Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10. bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 234. Bromberg, Mittwoch den 12. Oktober 1932. 56. Jahrg.

Einheitsfront der politischen Sterndeuter

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die internationale Konstellation, die sich in der letzten Zeit infolge der deutschen Gleichberechtigungsforderung gestaltet, aber noch keine endgültige Gestalt gewonnen hat, erscheint verschiedenen Beobachtern in den verschiedenen Ländern verschieden, je nachdem, von welchem Standpunkte aus die Betrachtung angestellt wird, je nach den geistigen und Gefühlsqualitäten des Beobachters, hauptsächlich aber je nachdem, welchen Zwecken die Betrachtung dient.

Da es sich ja um ein politisch Werdendes handelt, werden das Vermögen und der Wunsch, die Dinge, wie sie wirklich sind, zu sehen und zu beschreiben, durch das Bestreben überwuchert, das Werden der Dinge durch deren Beschreibung zu beeinflussen. Man gibt sich den Anschein von Objektivität und treibt eine umso wirksamere Propaganda. Das geschieht manchmal schon durch eine geschickte Wahl uneigentlicher Bezeichnungen.

Die politischen Astronomen in Polen beobachten jetzt mit besonderer Spannung die Evolutionen der internationalen Kräfte, welche die deutsche diplomatische Aktion in der Frage der Gleichberechtigung in Bewegung gebracht hat, aber anders als richtige Astronomen, die mit grenzenloser Geduld arbeiten und vorsichtig in Feststellungen sind, sehen sie durch ihre wenig kunstreichen Teleskope am Sternenhimmel der internationalen Politik vieles und anderes, als dort sicherlich vorhanden ist und erzählen in reichem Wortschwall mehr als sie beobachtet haben. Diese zielbewußte Übertreibung mancher Daten, gepaart mit Blindheit gegen andere, vielleicht unvergleichlich wichtigere Daten bildet das gemeinsame Element der zahlreichen Beobachtungen dieser Astronomen und Deuter der internationalen Himmelserscheinungen, wie mannigfach die Verschiedenheiten unter diesen Beobachtungen auch sein mögen.

Überblickt man die Flut der Artikel, welche die polnische Presse dem „Zentralpunkte der europäischen Politik" widmet, (wie der „**Robotnik**" die deutsche Gleichberechtigungsforderung mit allem drum und dran bezeichnet), nimmt man eine einheitliche Grundtendenz wahr, die alle Betrachtungsweisen und Einschätzungen von der sozialistischen Linken bis zur äußersten Rechten hin durchzieht, eine Solidarität darin, nicht das zu sehen, was wirklich vorhanden ist, um dann das falsch Verstandene für einen im voraus gesetzten Zweck nutzbar zu machen.

Am politischen Welthimmel blinkt das Zweigestirn Papen-Schleicher. Für die polnische Einheitsfront hat dieses Zweigestirn vor allem eine astrologische Bedeutung: es bedeutet vor allem Unheil. Welche Art von Unheil? Wie ist dieses Unheil abzuwenden? Diesbezüglich gehen die Hypothesen auseinander. Je nach der Farbe der Phantasie, die sie entwirft.

Der „**Robotnik**" ist in der angenehmen Lage (o, wie wohltuend!) diesmal wiederum in der Hauptsache mit dem gesamten polnischen Nationalismus in Übereinstimmung zu sein und doch im Nebensächlichen pazifistisch abzuweichen.

Das sozialistische Blatt sieht und deutet, wie folgt:

„Die Situation ist die, daß Deutschland vorderhand isoliert ist. Bestätigt hat dies mit Nachdruck die beinahe einmütige Wahl Polens in den Völkerbundrat. Wir betrachten dieses Moment als entsprechend, um nachzuweisen, was sich hinter der Gleichberechtigungsforderung seitens Papen-Schleicher verbirgt.

„Es ist klar, daß es den preußischen Junkern keineswegs um den Grundsatz der Gleichberechtigung, um die Befriedigung des nationalen Ehrgeizes oder Stolzes geht. Wenn es sich nur darum handelte, würde sich mühelos eine Verständigungsformel finden lassen. Nein, die Junker wollen um jeden Preis rüsten, sie wollen die militärische Macht Deutschlands aus der Zeit vor dem Kriege wiederherstellen, was sie keineswegs verbergen . . . „Wenn also die Junker" — folgert das Blatt weiter — „sich rüsten wollen und niemand rüstet zum Spielen, so ist der Zweck dieses Rüstens ein einziger: **der Revanchekrieg um Wiedererlangung der verlorenen Gebiete, der Krieg vor allem mit Polen.** Wenn Papen für Deutschland das Rüstungsrecht fordert, so sagt er damit: **im entsprechenden Augenblick werden die Deutschen Polen überfallen, um die verlorenen Provinzen zurückzunehmen**".

„Davon, daß die deutsche Forderung **Krieg bedeutet**, gibt man sich im Westen allgemein Rechenschaft. Aber daß dieser Krieg ein Krieg mit Polen wäre, davon hat bisher niemand geschrieben. Und es nimmt geradezu wunder, daß die polnische Diplomatie in dieser Sache bisher nicht das Wort ergriffen hat".

Bisher ist alles im klassischen Stile der Endecja gehalten. Jetzt kommt der zierliche pazifistische Aufputz. — Also eine Aufforderung an die wenig energische polnische Diplomatie: „Man hat in den letzten Wochen viele Gelegenheiten zum Auftreten versäumt. So hat z. B. die deutsche Note an die französische Regierung die Erklärung enthalten, daß, die Deutsche Regierung stets bereit sei, über Pläne zu diskutieren, welche die Festigung der Sicherheit aller Staaten auf gleicher Grundlage zum Zwecke haben. Unserer Ansicht nach **hätte die Polnische Regierung als Antwort darauf den Vorschlag eines Nichtangriffspaktes unter der Adresse Deutschlands anmelden sollen. Deutschland hätte abgelehnt, aber diese Ablehnung würde es in der Meinung der Welt nur noch tiefer sinken lassen**". Was ist aber jetzt zu machen? Welche rettende Idee ist dem „Robotnik" aufgestiegen? Etwa die Idee der Revision gewisser unhaltbarer Zustände auf dem Wege irgendeines neuen Schlichtungsverfahrens, einer Revision vom Standpunkte höherer Begriffe von den Grenzen zwischen Völkern und Staaten u. dergl.? Keineswegs. Dem Sozialisten vom „Robotnik" ist alles Tabu, was auch der „Gazeta Warszawska", was dem General Sikorski, was den Sanierern aller Observanzen Tabu ist. Er bedient sich nur anderer Phrasen, mit denen man heute nicht einmal Kinder betören kann . . . „Es ist angesichts des Auftretens Deutschlands nicht mehr an der Zeit, mit der moralischen Abrüstung Spiel zu treiben. Man muß den ganzen Willen und die ganze Energie anspannen, um **die materielle Abrüstung** herbeizuführen und **Deutschland zum Aufgeben der wahnsinnigen Rüstungspläne zu zwingen.** (Nur Deutschland? Warum verschweigt der Sozialist listig die schon vorhandene und nicht erst geplante Rüstung der anderen Staaten?) Man muß **den gefährlichen Gedanken** aufgeben, . . . daß Polen genötigt sein werde, auf die eigenen Kräfte zu rechnen und sich darauf vorzubereiten, **den Feinden vom Westen und Osten die Stirn zu bieten:** Die Hoffnungen Polens, die Zukunft Polens sind untrennbar mit dem Frieden verknüpft, mit der friedlichen Zusammenarbeit mit dem Westen. Jetzt ist der Augenblick außerordentlich **zu einer Friedensoffensive seitens Polens geeignet!**"

Was sollen diese Phrasen, die etwas Gewaltiges anzudeuten scheinen und nichts Konkretes besagen? Warum sagt der „Robotnik" z. B. nicht klipp und klar, daß er für die gleichmäßige Herabsetzung der Rüstungen aller Staaten bis zu einem bestimmten Minimum sei, woraus sich logisch ergäbe, daß sich die Rüstungsstärke der Siegerstaaten an den gegenwärtigen Rüstungsstand Deutschlands proportional anzugleichen habe? Das wäre doch ein richtiges sozialistisches und pazifistisches Postulat! Ist es weiter sozialistisch und pazifistisch, die Abrüstungsfrage mit jener anderen Frage unübersichtlich und verwirrend zu verquicken, die ebenfalls, doch gesondert einer Lösung bedarf, der Frage, der Hinwegräumung aller Ursachen sei es eines lauernden, sei es eines akuten Konflikts zwischen Deutschland und Polen? Wenn der Sozialismus in Polen keine eigene Lösungsformel vorschlagen kann oder will, für die er einzutreten Mut hätte, dann sei er ehrlich und verstecke sich nicht hinter pazifistischen Phrasen! Wozu die Überlegenheitspose des „Robotnik" gegenüber den polnischen Nationalisten schlechtweg: wie Koziecki, Koskowski, Gen. Sikorski und deren sanatorischen Konkurrenten?

Die Begegnung in London.

Nach Pariser Meldungen steht die London-Reise Herriots nunmehr fest; sie erfolgt in dieser Woche, der Tag steht aber noch nicht fest.

Wie aus London offiziös gemeldet wird, besteht wegen der Tatsache, daß Herriot allein eingeladen worden sei, für Deutschland und Italien kein Grund zu einer kühleren Haltung, denn es sei nicht notwendig, diese beiden Länder erst von der Nützlichkeit einer Vierer-Konferenz zu überzeugen. Der einzige Grund, der die Britische Regierung veranlaßt habe, Herriot einzuladen, sei der lebhafte Wunsch der Britischen Regierung, jede Schwierigkeit zu beseitigen, die der Konferenz hinderlich sein könnte.

Der amerikanische Diplomat Norman Davis, der in London eingetroffen ist, hatte gestern mit dem Staatssekretär des Äußeren Sir John Simon eine Unterredung. Norman Davis und Admiral Hepburn, der sich auf der Abrüstungskonferenz in seiner Begleitung befand, werden wahrscheinlich einige Zeit in London bleiben und zur Verfügung stehen, wenn die Anwesenheit amerikanischer Beobachter bei irgendwelchen internationalen Besprechungen für wünschenswert erachtet wird.

Nach Ansicht der Berliner diplomatischen Kreise ist jetzt nur noch die Terminfrage für die 4-Mächte-Konferenz offen. Das bedeutet wohl gleichzeitig, daß für die Reichsregierung kein anderer Tagungsort als der von den Engländern vorgeschlagene — nämlich London — in Frage kommt.

So optimistisch ist das Urteil nicht allgemein; endgültig wird die Frage, ob die Konferenz stattfindet und welches der Tagungsort sein wird, erst nach dem Tête-à-tête Macdonalds und Herriots.

*

Paris, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Amtlich wird jetzt bekannt gegeben, daß Herriot am Mittwoch nach London abreisen wird, und daß die erste Begegnung mit Macdonald am Donnerstag stattfinden soll.

*

Macdonalds Initiative.

Wie die polnische Telegraphen-Agentur aus London meldet, veröffentlicht „New Chronicle" eine sensationelle Meldung im Zusammenhange mit der Initiative Macdonalds über die deutsche Gleichberechtigungsforderung. Hiernach soll **Macdonald in Lausanne dem Reichsaußenminister Neurath erklärt haben, die Britische Regierung werde die deutsche Gleichberechtigungsforderung unterstützen.** Der Genfer Korrespondent der „New Chronicle" behauptet, daß die **Zusage Macdonalds schriftlich** niedergelegt worden sei und sich im Besitz der Deutschen Regierung befinde.

*

Die Londoner Gespräche.

London, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Zu der Nachricht, daß zwischen Macdonald und Herriot der neue französische Abrüstungsvorschlag und ein zehnjähriger politischer Waffenstillstand erörtert würde, während dessen Deutschland die Frage der Ostgrenzen nicht anschneiden dürfe, meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", daß man von England unmöglich eine Garantie in der angedeuteten Richtung erwarten könne, wie Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei es offenbar wünschen. Es könne sein, daß der persönlichen Aussprache zwischen Macdonald und Herriot späterhin eine ähnliche Unterredung zwischen englischen Ministern und dem deutschen Reichskanzler oder Reichsaußenminister folge. Sollte diese persönliche Aussprache die deutsch-französischen Schwierigkeiten überwinden, so würde eine Acht- oder Neun-Mächte-Konferenz in Genf oder Lausanne stattfinden.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" dagegen sagt, daß Herriot nur deshalb nach London eingeladen worden sei, um der Abrüstungskonferenz neues Leben einzuhauchen. Es komme nicht in Frage, etwa Genf in den Hintergrund zu schieben oder eine Einheitsfront zum Nachteil Dritter zu schaffen. Der Austritt Deutschlands sei eher ein Kennzeichen als die Ursache des gegenwärtigen Stockens der Genfer Verhandlungen. Wenn es auch möglich sei, daß Herriot und Macdonald die deutschen Forderungen streichen würden, so werde sich ihre Unterredung doch hauptsächlich darauf erstrecken, wie man die Hindernisse aus dem Wege räumen soll, die sich der Fortsetzung der Abrüstungs-Verhandlungen entgegenstellen . Hierunter könne u. a. auch eine eingehende Besprechung über die Befürchtungen fallen, die Frankreich wegen seiner Sicherheit hege.

Der französische „Abrüstungsplan".

Bombenflugzeuge für den Völkerbund. — Wo bleibt die Gleichberechtigung?

Paris, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Genfer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" macht nähere Ausführungen über den angekündigten französischen Vorschlag für ein Abrüstungsabkommen. Der Plan, der noch Gegenstand einer genauen Prüfung des Pariser Außenministeriums und des Laedesverteidigungsrates sei, sieht folgende fünf Hauptpunkte vor:

1. Ein allgemeines Abrüstungsabkommen,
2. ein allgemeines Konsultativabkommen,
3. ein regionales Abkommen gegenseitiger Unterstützung der Sicherheit und der Kontrolle (dieser eTil des Planes bezieht sich lediglich auf Europa),
4. ein Abkommen über die Schaffung einer internationalen Streitmacht,
5. ein Protokoll über die Durchführung des Grundsatzes der Gleichberechtigung.

Der Sonderberichterstatter meint, dieser Plan trage den Vorschlägen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz und den Empfehlungen des amerikanischen Staatspräsidenten weitgehend Rechnung. Das Konsultativabkommen mache es allen unterzeichnenden Mächten zur Pflicht, im Konfliktfalle den streitenden Parteien eine Höchstfrist von 48 Stunden zu setzen, um die Streitigkeiten einzustellen. Werde dieser Aufforderung nicht Folge geleistet, so würden sofort alle Saktionsmaßnahmen in Kraft treten, die in dem Abkommen vorgesehen seien. Hierbei handle es sich für die europäischen Staaten um die bereits in anderen internationalen Verträgen vorgesehenen gegenseitigen Unterstützungsmaßnahmen zugunsten des angegriffenen Staates, während Amerika auf die Vorteile der Neutralität verzichten solle. Das Abkomen sehe ferner die Verpflichtung vor, niemals ein anderes Land vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Was das regionale Abkommen angehe, so enthalte es die gleiche Präambel wie das Locarno-Abkommen und werde außerdem durch eine Nichtangriffs-Garantie verstärkt. Was schließlich die Schaffung einer internationalen Streitmacht anlange, so handele es sich darum, dem Völkerbund Bombenflugzeuge zur Verfügung zu stellen und den Unterzeichner-Staaten die Benutzung dieser Flugzeuge überhaupt zu verbieten. Parallel hiermit laufe eine strenge Kontrolle der Handelsluftfahrt. Die Durchführung des Grundsatzes der Gleichberechtigung sei so gedacht, daß ein diplomatisches Schriftstück zunächst einmal den gegenwärtigen Rüstungsstand aller Länder einschließlich Deutschlands feststelle. Auf der Grundlage des dann festgesetzten Rüstungsstandes, der auf keinen Fall erhöht oder vermindert werden könne, solle Deutschland dann der Grundsatz der Gleichberechtigung zuerkannt werden.

So das Pariser Blatt. Wir glauben nicht, daß Herriot, wenn er in dieser Woche diesen Plan in London vorlegt, damit bei Macdonald viel Gegenliebe finden wird. In dem neuen Plan sind die Hauptvorschläge enthalten, die England schon früher abgelehnt hat. Die Durchführung des Planes würde nur die Welthegemonie Frankreichs legalisieren.

Unbequeme Fragen zum französischen Abrüstungsstandpunkt.

„Economist", die vielgelesene englische Wirtschaftswochenschrift, bringt Bemerkungen zum französischen Abrüstungsstandpunkt, die durch die Offenheit, mit der sinnfällige Fragen ganz einfach ausgesprochen werden, Beachtung verdienen.

Wenn der französische Ministerpräsident fragt: „Wie kann ein Volk seinen Kindern die Kunst des Tötens beibringen?", so glaube man für einen Augenblick, meint das Blatt, daß ein Prophet dem Volke Israel erstanden sei. Dies erweise sich aber nach Herriots Rede, die etwas Komödiantenhaftes nicht habe verleugnen können, nur zu bald als Irrtum, denn das „Volk", von dem die Rede war, sind nur die Deutschen, und es zeigt sich, daß es etwas ganz anderes sein soll, wenn die Franzosen das gleiche tun. Wenn Monsieur Herriot dann weiter mitteilte, daß Frankreich auf dem Völkerbundstandpunkt einer Politik der Gleichheit aller großen und kleinen Nationen stehe, so überrasche es doch eigentlich, wenn Herriot ganz und gar vergißt, daß gerade der Kernpunkt der deutschen Forderung in der brennenden Abrüstungsfrage ja lediglich diese Gleichheit ist. Herriots Bemerkungen zur Sicherheit ließen bedauerlicherweise klar erkennen, „daß die bewährte französische Formel, wenn sie in dem nur für Eingeweihte bestimmten Sinn ausgelegt wird, die Abrüstung ad calendas graecas vertagt; denn diese „Securité à la française" ist offensichtlich ein Programm, das, soweit wir sehen können, überhaupt nicht verwirklicht werden kann."

Weiter fragt der „Economist" die Englische Regierung: Frankreich hat Furcht, daß England seine Verpflichtungen aus dem Völkerbund und dem Locarno-Pakt nicht allzu ernst nimmt; hat es Grund dazu? Und wenn Herriot plötzlich eines Tages erklären würde, daß Frankreich mit den Sicherungen des Locarno-Paktes zufrieden ist und künftig fühlbar abrüsten will, solange als andere Länder pari passu abrüsten, würde diese sensationelle Neuigkeit die Britische Regierung erfreuen oder betrüben? Würde sie freudig die britische Schlachtflotte verschrotten, weil ihre Nachbarn ihre Unterseeboote verschrottet haben? Oder würden die englischen Staatsleute vielleich einander zuwispern, daß Herriot wirklich recht taktlos, und daß dieser plötzliche Entschluß der Französischen Regierung zur Abrüstung höchst unbequem sei?

Wäre dem so, meint „Economist", so wären die Folgen schrecklich, denn dies bedeute eine endgültige Niederlage der Gemäßigten in Deutschland. Radikale deutsche Elemente würden dann Forderungen tatsächlich durchsetzen, von denen Herriot zu Unrecht glaube, daß Herr von Papen sie schon heute durchsetzen wolle. Die Politik der Papen-Regierung sei zweifellos gemäßigt; überhaupt, wenn man die Ungeduld des deutschen Temperaments in Rechnung stelle. Die Papen-Regierung sei bereit, auf die tatsächliche Gleichheit der Rüstungen geduldig zu warten, falls die Gleichheit des Status festgestellt sei. Verdient dieses Angebot es, von Frankreich und England zurückgestoßen zu werden? Und wenn es zurückgestoßen wird, wird Deutschland es noch einmal stellen? Die Entscheidung über Krieg oder Frieden, schließt das Blatt, sei da.

Inhaltsloser Minderheiten-Bericht

Genf, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der politische Ausschuß der Völkerbundversammlung trat am Montag zu seiner abschließenden Sitzung zusammen. Als letzter Punkt auf der Tagesordnung wurde der vom Vertreter Uruguays als Berichterstatter ausgearbeitete Bericht über die Minderheitenfrage angenommen. Der Bericht stellt lediglich eine Zusammenfassung der Berichte über die zwei Sitzungen dar, die der Ausschuß der Minderheitenfrage gewidmet hat. Eine praktische Bedeutung ist daher dem Bericht nicht zuzusprechen.

Bei der Durchberatung des Berichtes gab Gesandter von Rosenberg eine kurze Erklärung ab, in der er seine Bereitschaft erklärte, den Bericht anzunehmen. Er wolle auch anerkennen, daß der Bericht sich bemüht habe, den verschiedenen Meinungen zu ihrem Recht zu verhelfen. Allerdings könne er sich nicht des Eindrucks erwehren, daß die konkreten Anregungen der deutschen Abordnung nur einen etwas abstrakten Niederschlag in dem Bericht gefunden hätten. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß trotzdem die Aussprache an gedeihlicher Wirkung für das Los der Minderheiten nichts einbüßen und einen nachhaltigen Impuls im Sinne der Verbesserung des Loses der Minderheiten haben werde.

Der polnische Außenminister Zaleski dankte sodann mit warmen Worten dem Berichterstatter für die Abfassung des Berichtes. Nur der Vertreter Norwegens, Andvord, kritisierte die Bedeutungslosigkeit des Berichtes.

Empfang in der deutschen Gesandtschaft in Warschau.

Wie wir bereits berichteten, ist dem polnischen Gelehrten Professor Tadeusz Zieliński durch den deutschen Gesandten von Moltke die Goethe-Medaille verliehen worden. Diese Medaille wurde bekanntlich durch den Reichspräsidenten von Hindenburg für Verdienste auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft verliehen. Im Auslande haben diese Auszeichnung nur etwa 20 Personen, u. a. Herriot, Mussolini, Knut Hamsun, Marconi usw. erhalten.

Aus Anlaß der Überreichung der Medaille an den polnischen Gelehrten hat in der deutschen Gesandtschaft in Warschau ein Frühstück stattgefunden. Vor der Einhändigung der Medaille hielt Herr von Moltke eine Ansprache, in der er die großen Verdienste des Prof. Zieliński besonders um die Förderung der römischen und griechischen Kultur betonte. Er habe ähnlich wie Goethe den Geist der antiken Kultur den Völkern der ganzen Welt vermittelt. Im weiteren Verlauf der Ansprache unterstrich der deutsche Gesandte, man habe die Feierlichkeiten zu Ehren Goethes dankbar aufgenommen, die in Polen in der Krakauer Universität sowie im Potocki-Palast organisiert wurden. Die polnische Musik und Poesie hätten gezeigt, welche wichtigen gemeinsamen Werte sie zu dem Schatz der Weltkultur beigetragen haben.

Prof. Zieliński dankte in warmen Worten für die ehrenvolle Auszeichnung und feierte in einer längeren Ansprache die Bedeutung des Goethe-Geistes, der in seiner ganzen wissenschaftlichen und kulturellen Arbeit ihm stets eine Erbauung gegeben habe.

Ein Richter unter Spionageverdacht verhaftet.

In Lodz erfolgte eine aufsehenerregende Verhaftung. Der Staatsanwalt des Warschauer Appellationsgerichts und der Warschauer Untersuchungsrichter für Spionageangelegenheiten hatten sich nach Lodz begeben. Hier ließen sie den amtierenden Amtsrichter Kuźmicki von einer Gerichtsverhandlung fortrufen, teilten ihm seine Entlassung aus dem Staatsdienst mit und verhafteten ihn auf der Stelle. Kuźmicki wurde sofort unter starker Bedeckung nach Warschau überführt. Wie verlautet, soll er im Dienste der Sowjetunion Spionage auf Kosten Polens betrieben haben. Die Gattin des Kuźmicki ist griechisch-orthodoxer Konfession und hält sich seit längerer Zeit ständig in Równe auf, wo die Geheimpolizei durch Überwachung des Briefwechsels der Frau der Spionage auf die Spur gekommen sein soll.

Vor dem Staatsgerichtshof.

In der gestrigen Verhandlung über die Preußenklage gegen das Reich vor dem Staatsgerichtshof referierte zunächst Reichsgerichtsrat Dr. Schmitz über die Klage und die Schriftsätze. Nach ihm nahm Reichsgerichtspräsident Bumke das Wort, der wiederum wie in der früheren Verhandlung den Vorsitz führt. Der Präsident dementierte eine Meldung, die eine Prozeßdauer von nur drei Tagen in Aussicht nahm. Aus seinen Ausführungen ist ersichtlich, daß er mit einer erheblich längeren Dauer des Prozesses rechnet. Es wird eine lange Zeit mit der Erörterung der Unmenge von Vorfragen vergehen, bis man endlich an den Kern der Sache, nämlich an den Art. 48 der Reichsverfassung herankommt.

Als Vertreter der Kläger legte gestern Ministerialdirektor Dr. Brecht den Standpunkt der Mitglieder der ehemaligen Preußischen Staatsregierung dar, und begründete ihre Klage-Erhebung. Sodann erhielt Dr. Gottheiner das Wort zur Klage-Erwiderung der Reichsregierung, wobei er u. a. die ehemaligen preußischen Regierungsmitglieder hart angriff und die Mitteilung machte, daß auch Severing der Meinung gewesen sei, die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen würde sich nicht vermeiden lassen.

Der Vertreter der SPD-Fraktion in der Verhandlung des Staatsgerichtshofes hat die Ladung des Reichskanzlers von Papen, Adolf Hitlers und des Herrn von Gleichen als Zeugen beantragt.

Der ehemalige preußische Innenminister Severing veröffentlicht mit Bezug auf die obige Erklärung Gottheiners eine Erklärung, in der es heißt, er habe die Reichsregierung ermuntert, obwohl er allerdings eine solche Maßnahme nach den Reichstagswahlen und im Zusammenhange mit der politischen Lage für möglich hielt.

Die Außenkommission tritt zusammen.

Berlin, 11. Oktober. (PAT.) Für heute mittag ist eine Sitzung der Außenkommission des Reichstages anberaumt. Die Deutschnationalen haben bekanntlich beschlossen, an diesen Beratungen nicht teilzunehmen. Wie jetzt die Presse berichtet, hat die Zentrumsfraktion den Beschluß gefaßt, nur einen Beobachter zu der Sitzung zu entsenden. Die Sozialdemokratische Fraktion wird sich über ihre eventuelle Teilnahme an den Beratungen der Kommission erst heute entschließen. Man rechnet damit, daß an der Sitzung der Kommission nur die Nationalsozialistische und die Kommunistische Fraktion teilnehmen werden.

Titulescu — rumänischer Außenminister.

Bukarest, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der rumänische Ministerpräsident machte Pressevertretern gegenüber die Mitteilung, daß er Titulescu das Außenministerium angeboten habe, zu dessen Übernahme dieser bereit sei.

Revolution in Abessinien.

London, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Gerüchten aus Adis-Aabeba zufolge ist in Abessinien eine Revolution ausgebrochen.

Republik Polen.

In Polen verboten.

Der Herausgeber der polnischen Wochenschrift „Ameryka-Echo" Herr Paryski in Toledo (Vereinigte Staaten von Nordamerika) hat in polnischer Sprache ein Buch herausgegeben, das den Titel trägt „Der Brester Prozeß-Bericht von der Gerichtsverhandlung vom 26. Oktober 1931 bis 3. Januar 1932". Das Innenministerium hat, nach einer im „Monitor Polski" erschienenen Bekanntmachung, diesem Buch das Post-Debit entzogen und die Verbreitung des Buches in Polen verboten.

Studenten-Demonstrationen in Warschau.

Aus Anlaß des Beginns des neuen Studienjahres an der Hochschule in Warschau hatte die dortige akademische Jugend aus dem „Lager des Großen Polen" in der Universität eine Versammlung einberufen, in der man zu der Erhöhung der Studien-Gebühren und dem Projekt der Aufhebung der akademischen Autonomie Stellung nahm. Nach der Versammlung wurde ein Umzug durch die Stadt veranstaltet, wobei feindliche Rufe gegen die Regierung, besonders gegen den Unterrichtsminister ausgestoßen wurden. Die Polizei schritt ein und zerstreute die Demonstranten. Ein zweiter Versuch, sich zu versammeln, wurde von der Polizei vereitelt.

400 Invaliden-Klagen beim Obersten Gericht.

Beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau sind 400 Klagen von Kriegsinvaliden bzw. deren Witwen eingelaufen, denen die Konzession zum Verkauf von Erzeugnissen des Tabakmonopols entzogen worden war. Die Klagen sind gegen das Finanzministerium gerichtet, das die Einsprüche der Petenten abgelehnt hatte.

Graf Alexander Dabski †.

In Walicz bei Briesen ist der Vorsitzende des pommerellischen Großgrundbesitzerverbandes, Senator Graf Alexander Dąbski, gestorben.

Rechtsanwalt Smiarowski †.

In Warschau ist am Sonnabend der bekannte Verteidiger in Strafsachen, Eugeniusz Smiarowski, einer der hervorragendsten Vertreter der polnischen Palästra, im Alter von 54 Jahren gestorben. Eine gewisse Zeit lang war er Vizeminister im Justizministerium, und in den Jahren 1922—1928 Sejmabgeordneter, gewählt als solcher von der Wyzwolenie-Partei. Smiarowski ist auch bekannt durch verschiedene politische Prozesse, in denen er als Verteidiger auftrat, u. a. war er auch Anwalt im Bromberger Deutschtumsbund-Prozeß.

Deutsches Reich.

Papen in München.

München, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler von Papen ist heute mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug in München eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich der bayerische Ministerpräsident Dr. Held und zahlreiche andere Personen eingefunden. Bei der Abfahrt der Kraftwagen vom Bahnhof brachten einige Nationalsozialisten „Heil-Hitler-Rufe" aus.

Ullstein und Mosse.

Unter Berufung auf die „Deutschen Führerbriefe" hatte die „Tägl. Rundschau" tiefgreifende Veränderungen in der geschäftlichen und redaktionellen Organisation der Ullstein- und der Mosse-Blätter angekündigt. Darauf antwortet das „Berl. Tagebl." mit folgender Erklärung:

„Mosse von Papen gekauft."

Die „Tägliche Rundschau" und der „Angriff" beschäftigen sich mit angeblichen Veränderungen in den Besitzverhältnissen und der Leitung des „Berliner Tageblatt". Der Verlag des „Berliner Tageblatt" hat daraufhin sofort beiden Blättern nachstehende Berichtigung zugehen lassen:

„1. Es ist unrichtig, daß das Reich am „Berliner Tageblatt" bzw. dem Zeitungsverlag Rudolf Mosse beteiligt ist. Eine solche Beteiligung ist weder geplant noch besprochen worden. In der Unabhängigkeit des „Berliner Tageblatt" bzw. des Zeitungsverlages Rudolf Mosse von allen wie immer gearteten Interessengruppen oder Amtsstellen ist keine Veränderung eingetreten oder in Aussicht genommen.

2. Die Nachrichten über eine Änderung in der Richtung und personellen Leitung des Blattes entbehren jeder Grundlage."

Fortsetzung des Diplomatenschubs.

Ein zweiter Teil des deutschen diplomatischen Revirements, dessen wichtigste Punkte vor einiger Zeit durchgeführt wurden, scheint nunmehr bevorzustehen. Es wird sich dabei um die Besetzung der Gesandtenposten in Belgrad und Lissabon handeln. Nach Belgrad soll der bisherige deutsche Untergeneralsekretär im Völkerbund, Dufour-Feronce, gehen, nach Lissabon der gegenwärtige Leiter der Kulturabteilung im Auswärtigen Amt, Gesandter Freytag. Als Nachfolger in der Leitung der Kulturabteilung wird der Gesandte in Riga, Dr. Stieve, genannt. Von zuständiger Stelle wird die Nachricht dementiert, daß Botschaftsrat von Twardowski in Moskau statt seiner die Gesandtschaft in Riga übernehmen werde.

Staatspartei und Sozialdemokratie.

Der Gedanke einer technischen Reichslistenverbindung zwischen der Sozialdemokratie und der Staatspartei dürfte sich nicht verwirklichen. Bei der Sozialdemokratischen Partei besteht keine Neigung, sich bei der bevorstehenden Reichstagswahl auf eine Listenverbindung mit irgend einer anderen Gruppe einzulassen.

Papen und der Stahlhelm.

Berlin, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler von Papen sowie mehrere Reichsminister und Vertreter der Wehrmacht nahmen in der Sonntag-Nacht an der Uraufführung eines Films vom 13. Reichsfrontsoldatentag des Stahlhelm teil. Dabei erklärte Reichskanzler von Papen, der Stahlhelm habe 13 Jahre für die Grundlagen eines neuen Reiches gekämpft. Er werde nicht umsonst gekämpft haben.

Aus anderen Ländern.

Der englisch-irische Konflikt.

Infolge Meinungsverschiedenheiten mit dem irischen Ministerpräsidenten de Valera ist der Generalgouverneur von Irland Mac Neill zurückgetreten.

Der Rücktritt des Generalgouverneurs Mac Neill wird von einem Teil der englischen Presse als eine von de Valera erzwungene Maßnahme angesehen. In Londoner politischen Kreisen ist man auf die weiteren Schritte de Valeras gespannt, der verfassungsgemäß den neuen Generalgouverneur vorzuschlagen hat. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß er dem König seine eigene Ernennung für diesen Posten, den er mit dem des Ministerpräsidenten vereinigen will, vorschlagen werde. Andererseits ist es nicht unmöglich, daß de Valera überhaupt keine neue Ernennung vorschlagen wird. Auch wird jetzt eine Klärung der englisch-irischen Beziehungen insofern erwartet, als die Irische Regierung ausdrücklich erklärt hatte, daß die Person des Generalgouverneurs den weiteren Verhandlungen über die Landentschädigung im Wege stehe.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Oktober 1932.

Krakau — 2,88, Zawichost + 0,76, Warschau + 0,65, Ploc. + 0,33, Thorn + 0,12, Fordon + 0,14, Culm + 0,03 Graudenz + 0,08, Kurzebrak + 0,35, Piekel — 0,43, Dirschau — 0,60, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,50.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Oktober.

Wolkig und mild.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges und mildes Wetter ohne stärkere Niederschläge an.

Einbruchsprozeß Belinski und Gen.

Am Montag wurde vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der Prozeß Belinski und Genossen, der wegen ungenügender Motivierung der Anklageschrift vertagt worden war, von neuem verhandelt. Auf der Anklagebank hatten Platz genommen: der 27jährige Chauffeur Franciszek Grabczynski, der 39jährige Kaufmann Jan Belinski, der 25jährige Kaufmann Henryk Przygodzinski, der 38jährige Angestellte Wasili Szewczenko, der 33jährige Drucker Dimitri Zarzycki und der 26jährige Handlungsgehilfe Bronisław Lauk, sämtlich in Bromberg wohnhaft. Die Verhandlung leitete Bezirksrichter Świątecki, die Anklage vertrat Staatsanwalt Czak. Die Angeklagten Belinski und Przygodzinski wurden von den Rechtsanwälten Dr. Kuziel und Domke verteidigt. Der Angeklagte Grabczynski hat sich, wie aus der Anklageschrift hervorgeht, wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Belinski und Przygodzinski sind der Beihilfe bzw. der Verleitung mitangeklagt. Die übrigen Angeklagten haben sich wegen Hehlerei zu verantworten. Dem Angeklagten Grabczynski und dem durch Selbstmord geendeten Waldyn wirft die Anklageschrift vor, daß sie im Juni gemeinsam den Einbruchsdiebstahl im hiesigen Offiziers-Kasino verübten, wobei sie silberne Bestecks, einen Photoapparat, zwei Mäntel, Weine und andere Gegenstände im Gesamtwert von 1900 Złoty entwendeten. Am 25. Juni und 1. Juli statteten sie den hiesigen Kaufleuten Bolesław Ims und Wilhelm Eisnak einen nächtlichen Besuch ab, der ihnen zwei Schreibmaschinen und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 600 Złoty einbrachte. Die größte Beute machten sie jedoch bei dem Einbruchsdiebstahl in der Nacht zum 2. Juli in dem Bureau der Firma „Rika". Dort fielen ihnen zwei Schreibmaschinen, zwei Rechenmaschinen, drei Aktenmappen und verschiedene andere Gegenstände im Gesamtwerte von 4500 Złoty in die Hände. Die Schreib- und Rechenmaschinen, Aktenmappen, sowie die übrigen gestohlenen Schreibmaschinen wurden später in der Wohnung des B. vorgefunden. In Verbindung mit diesen Diebstählen wurden Grabczynski, Waldyn und Belinski von der Kriminalpolizei verhaftet.

Vor Gericht bekennen sich sämtliche Angeklagte nicht zur Schuld. G. will, wie er angibt, am 2. Juli gegen 3 Uhr morgens vom Kartenspiel nach Hause gegangen sein. In der Fischerstraße habe er dann W. getroffen, der ihn bat, beim Transport der Schreib- und Rechenmaschinen von der Firma „Rika" bis in die Wohnung Belinskis behilflich zu sein. Diese Bitte habe er auch erfüllt. Während des Transportes habe ihm dann W. erzählt, daß er die Maschinen und die übrigen Gegenstände aus dem Bureau der Firma „Rika" gestohlen habe. Die Schreibmaschinen sowie die übrigen Sachen hatte W. aus dem Bureau geschleppt und in den Büschen des Vorgartens der Firma versteckt. G. sagt weiter aus, daß er dem W. auch behilflich gewesen war, als er die Schreibmaschinen von Ims zu B. brachte. Daß er sich jedoch direkt an den Einbruchsdiebstählen beteiligt hätte, bestreitet der Angeklagte. Ebenso bestreitet er vor Gericht, daß ihn B. zu irgend welchen Diebstählen überredet oder verleitet hätte.

Nach dem Angeklagten G. macht B., unter allgemeiner Spannung des sehr zahlreich erschienenen Publikums, seine Angaben. Er bestreitet energisch, die Angeklagten G. und W. zu irgendwelchen Diebstählen verleitet zu haben. W. habe, als er am 2. Juli gegen 3 Uhr morgens die Maschinen in seine Wohnung brachte, versichert, daß er sie von einem Freunde, der Reisender in Bureauartikeln sei, erhalten habe. Er, B., habe dem W. gleich gesagt, daß er keine Maschinen kaufen werde und ihn aufgefordert, die Sachen wieder zurückzunehmen. Die Frage des Gerichts, ob es denn üblich sei, in solch früher Morgenstunde geschäftliche Transaktionen, wie den Ankauf von Schreibmaschinen usw., zu tätigen, beantwortete der Angeklagte dahin, daß er nur auf die Bitte des W. die Maschinen einige Stunden aufbewahren wollte. Die in seiner Wohnung befindlichen Schreibmaschinen habe er, als die Polizei erschien, dieser sofort ausgehändigt. Dies entspricht jedoch nicht der Wahrheit, da B., wie der Kriminalbeamte Gbiorczyk aussagt, sich erst bei dem Verhör auf der Kriminalpolizei zur Herausgabe der Maschinen, die in der Toilette und in einem Schuppen auf dem Hofe versteckt waren, bequemte. Der Angeklagte Przygodzinski, der von W. die silbernen Bestecks, Weine und den Photoapparat gekauft hatte, gibt an, daß W. ihm die Sachen nach und nach gebracht hätte. Daß diese aus dem Diebstahl im Offiziers-Kasino herrühren könnten, habe er überhaupt nicht angenommen. Ebenso habe er nicht gewußt, daß sich gestohlene Gegenstände im Taubenschlag auf seinem Hof befanden, die die Polizei dort vorfand. Den Photoapparat habe er für 100 Złoty an Zarzycki verkauft. Er sei sich, wie der Angeklagte zum Schluß betonte, keiner Schuld bewußt.

Die übrigen Angeklagten bestreiten, mit G. und W. etwas zu tun gehabt zu haben.

Der Zeuge Gbiorczyk sagt aus, daß die Angeklagten Grabczynski und Waldyn bei ihrer Verhaftung sowohl wie vor dem Untersuchungsrichter sich in vollem Umfange zu den vier Einbruchsdiebstählen bekannt hatten und die Ausführung derselben in allen Einzelheiten schilderten. Zu allen Einbruchsdiebstählen seien sie von Belinski überredet worden. B. habe auch in der Nacht, als der Einbruchsdiebstahl bei der Firma „Rika" ausgeführt wurde, in seiner Wohnung auf die Diebe bis zum Morgen gewartet. An dieser Stelle gibt B. an, daß Waldyn aus Rache diese Angaben gemacht habe. Als sie alle drei zum Untersuchungsrichter geführt wurden, habe W. die Absicht gehabt zu fliehen, was er, der Angeklagte B., dadurch verhindert habe, daß er die Beamten auf W. aufmerksam machte. Aus Rache dafür habe W. ihn dann belastet. Der Angeklagte G. gibt an, daß er sich nur deshalb zu den Diebstählen bekannt habe, um bis zur Gerichtsverhandlung auf freiem Fuß belassen zu werden. Nach Vernehmung der übrigen Zeugen wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Staatsanwalt, der hierauf das Wort erhielt, beantragte für sämtliche Angeklagte strenge Bestrafung. Die Verteidiger plädierten für ihre Mandanten um Freispruch. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu folgenden Strafen: Grabczynski 1½ Jahre Gefängnis, Belinski 10 Monate Gefängnis, Przygodzinski 3 Monate Gefängnis, Szewczenko ein Monat Arrest mit dreijährigem Strafaufschub. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung führte das Gericht an, daß die Verhandlung die Schuld der ersten vier Angeklagten voll erwiesen habe. Ein Antrag auf sofortige Haftentlassung Belinskis wurde vom Gericht abgelehnt.

Belinski und Przygodzinski haben Berufung angemeldet.

---

§ **Verlängerung der Geschäftszeit in den Läden?** Warschauer Blättermeldungen zufolge sollen einzelne Bestimmungen des Gesetzes über die Arbeitsstunden in Handelsbetrieben geändert werden, um dadurch den neuen Erfordernissen des Wirtschaftslebens mehr zu entsprechen. Es befindet sich eine Novelle zu diesem Gesetz in Vorbereitung, welche die Verlängerung der Geschäftszeit für manche Kategorien von Läden vorsieht.

§ **Mit Beginn des Winters** wird in jeder Wohnung, in jedem Haushalt große Bestandaufnahme gemacht. Es werden die Öfen nachgesehen, gereinigt und repariert, da gilt es Möbel umzustellen und zu verändern und vor allem wird die Bekleidung der ganzen Familie einer gründlichen Durchsicht unterzogen. Vom schadhaften Pelzwerk bis zu den Gummischuhen, vom Kindermäntelchen, das zu klein geworden ist, bis zur warmen Wäsche wird gründlich gesichtet und geprüft. Das geschieht mit manchem Seufzer, denn heute können nur die wenigsten teure Neuanschaffungen machen, die meisten müssen sich mit dem, was vorhanden ist, begnügen. Aber Ausbesserungen und Umänderungen sind doch überall nötig. Vieles davon kann man nicht selber tun oder nur sehr schlecht und mühselig. Aber in der ganzen Stadt warten Handwerker, Schneiderinnen und Heimarbeiterinnen aller Art auf lohnende Beschäftigung. Sie haben den ganzen Sommer über nur wenig oder gar keine Aufträge gehabt. Nun droht der Winter. Bekommen sie jetzt auch keine Arbeit, so fallen sie der öffentlichen Unterstützung, der Winterhilfe anheim, die lange nicht das aufbringen kann, was eigener Verdienst leisten könnte. Sie davor zu bewahren hat jeder Haushalt die Möglichkeit. Die Hausfrauen voran müßten deshalb bei eintretendem Winter zusehen, wieviel und welche Arbeit sie vergeben können. Wer keine Handwerker und sonstigen Hilfskräfte weiß, wende sich nur an die nächste Wohlfahrtsstelle, die dankbar und froh ist, wenn sie einem ihrer erwerbslosen Schützlinge wieder etwas Arbeit verschaffen kann. Arbeitsbeschaffung ist doch die beste Winterhilfe und wird von allen Arbeitswilligen viel freudiger begrüßt als eine Unterstützung. Einen freiwilligen Arbeitsdienst kennen wir bei uns nicht, aber die freiwillige Arbeitshilfe wollen wir doch einführen und wollen gleich damit anfangen.

§ **Zu einer Messerstecherei** kam es gestern in dem Hause Alleestraße (Stroma) 6. Der 62jährige Thomas Ejsmond hatte seine dort wohnhafte verheiratete Tochter besucht, als der Hauswirt in der Wohnung erschien und mit der Tochter einen Streit begann. Der Vater nahm Stellung für sein Kind, und es entwickelte sich bald eine wüste Schlägerei, in die noch zwei andere Männer eingriffen. Der alte Mann erlitt schwere Stichwunden und mußte mit Hilfe des Rettungswagens in das Diakonissenkrankenhaus gebracht werden. Eine Untersuchung über den eigentlichen Grund der Schlägerei ist eingeleitet.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

D. G. f. K. u. W. Freitag, den 21. Oktober 1932, abends 8 Uhr, im Zivilkasino Liederabend Paul Lohmann-Berlin (Baß-Bariton). Alles Nähere wird noch bekanntgegeben. (8234

Die deutschen Vornamen.

o **Kolmar,** 10. Oktober. Wegen angeblicher Zuwiderhandlung gegen eine vom 15. Januar 1925 datierende Polizeiverordnung hatten sich der Fleischermeister Otto Gutzmann und der Gärtnereibesitzer Max Zaske, beide aus Kolmar, vor dem hiesigen Gericht zu verantworten. Nach der genannten Verfügung müssen auf den Firmenschildern die Vornamen in der Staatssprache (aber in polnischer Fassung) angegeben sein. Abkürzungen, wie O. Gutzmann sind nicht zulässig. Die genannten beiden Geschäftsinhaber erhielten kürzlich Strafmandate, weil die Polizei den Standpunkt vertrat, daß die Namen Max und Otto nicht in polnischer Fassung angegeben seien; es müsse Maksymiljan und Otton auf den Firmenschildern stehen. Beide Angeklagten beantragten gerichtliche Entscheidung. Das Gericht schloß sich den Ausführungen der Angeklagten an und sprach sie frei.

E **Budzyn,** 10. Oktober. In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe in den Laden des Kaufmanns Radomsky hier ein und haben acht Damenmäntel und ein Stück Stoff im Werte von 500 Złoty entwendet. — Für den verstorbenen Kirchenkassen-Rendanten Steinke wurde Tischlermeister Fritz Hoffmann und als Kirchenältester Gutsbesitzer Franke aus Eichhausen gewählt.

☐ **Crone** (Koronowo), 10. Oktober. Einbrecher drangen in der Nacht zum 8. d. M. bei dem Besitzer Gurski in Wiesowno ein und entwendeten ein fast neues Fahrrad und einen Korb mit Eiern. — Am 8. d. M. stahl man dem Klempnermeister Johann Bździsn von hier auf dem Marktplatze ein Fahrrad.

z. **Inowrocław,** 10. Oktober. Gestohlen wurden im Juli dieses Jahres der Firma „Bata" zwei Paar Herrenschuhe. Als Täter wurden Bolesław Kwiatkowski und Franciszek Klonowski, beide von hier, ermittelt. Sie wurden vom Gericht verurteilt und zwar Kwiatkowski zu einem Monat und Klonowski zu drei Monaten Gefängnis. — Vor einigen Tagen drangen unbekannte Täter in die Gruft der Familie der Freiherren von Sternfeldt in Jakšice hiesigen Kreises ein, indem sie die eiserne Tür mit einem Nachschlüssel öffneten und so in die Kapelle gelangten. Von dort drangen sie in die darunter liegende Gruft vor, öffneten die dort befindlichen drei Särge und durchsuchten diese offenbar nach Wertsachen. Es fielen ihnen aber solche nicht in die Hände. Eine energische polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

z. **Mogilno,** 10. Oktober. Selbstmord eines 68jährigen. In Dobska, Kreis Mogilno, verübte der 68jährige Arbeiter Matheus Magdzinski Selbstmord durch Ertrinken.

& **Posen** (Poznań), 10. Oktober. Im Hause fr. Kronprinzenstraße 24 wurde ein Kessel mit kochendem Wasser versehentlich umgestoßen und eine Marie Laube und die sechsjährige Ursula Lewandowska schwer verbrüht. In der fr. Grätzerstraße 109 erlitt die zweijährige Marie Hanke bei einem ähnlichen Unfall gleichfalls schwere Verbrühungen. — Aus ihrer Wohnung Bukerstraße 23 ist die unverehelichte Josefa Komorowska unter Zurücklassung ihres 9 Monate alten Kindes spurlos verschwunden. — In Luisenhain wurde der 4jährige Z. Stachowiak von einem Radfahrer überfahren und am Kopfe erheblich verletzt.

k. **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 10. Oktober. In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Diebe bei dem Molkereibesitzer Teichmann in Ludwikowo, Kreis Schubin, ein und stahlen aus der Molkerei 90 Pfund Butter. — In derselben Nacht drangen Diebe in den Laden des Materialwarengeschäfts Jagodziński in Ludwikowo ein und stahlen aus dem Laden ein Fahrrad.

c **Wongrowitz,** 10. Oktober. Der letzte Jahrmarkt, verbunden mit Vieh- und Pferdemarkt, war verhältnismäßig gut besucht. Gutes Material war so gut wie gar nicht zu sehen. Gefordert wurden für Arbeitspferde 2—300 Złoty, geringere Ware 80—120 Złoty, Schlachtpferde brachten 25—50 Złoty. Auf dem Viehmarkt, wo recht flott gekauft wurde, brachten Milchkühe 150—300 Złoty, weniger gute Ware 80—150 Złoty. Auf dem Schweinemarkt erzielten Ferkel 15—25 Złoty pro Paar.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Selbstmordversuch des entlassenen Henkers.

In Wola bei Warschau wurde am Sonnabend ein Mann in betrunkenem Zustande aufgefunden, der sich in Schmerzen wand. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei ihm eine starke Vergiftung durch Jodtinktur fest und ließ ihn nach einem Warschauer Krankenhause schaffen, wo er in bedenklichem Zustande daniederliegt. Hier stellte es sich heraus, daß es sich um den entlassenen polnischen Henker Maciejewski handelt, der aus Verzweiflung darüber, daß er seine Arbeit verloren hatte, sich das Leben nehmen wollte.

---

e **Alexandrowo,** 10. Oktober. Ein Schadenfeuer legte das ganze Anwesen des Besitzers Stefan Zabłocki im Dorfe Kuczkowo in Asche. Das Wohnhaus, Scheune, mit der diesjährigen Ernte, verbrannte. Der Verlust wird auf 16 000 Złoty geschätzt. — Überfallen wurde der 23jährige Antoni Kowalski von einer bis jetzt unentdeckten Person und durch Axthiebe lebensgefährlich verletzt. Er wurde in das Krankenhaus nach Inowrocław geschafft. Angeblich handelt es sich um einen Racheakt. — Der Knecht des Besitzers Bronisław Wojdyła, Franciszek Kurczyński, schlief in der Scheune, um das ausgedroschene Getreide zu bewachen. Im Schlaf stürzte er von oben auf die Tenne und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Man brachte den Bedauernswerten in das Krankenhaus nach Włocławek, wo er in kurzer Zeit starb.

Teuer erkaufter „billiger" Zucker.

Der „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund", der sich bisher hauptsächlich in Kongreßpolen einen traurigen Namen gemacht hatte, hatte seit einiger Zeit seine Tätigkeit auch nach Wolhynien verlegt, wo er die deutschen Kolonisten mit allerlei fragwürdigen Mitteln zu gewinnen suchte. In der kleinen Stadt Rożyszcze hatte er eine Geschäftsstelle eingerichtet, zu deren Mitarbeitern u. a. auch ein ehemaliger polnischer Polizist gehörte. Eines der beliebtesten Mittel war die Lieferung von billigem Zucker, der natürlich allen denen willkommen war, die die in keinem Verhältnis zu allen anderen Preisen stehenden Kosten für Zucker nicht erschwingen können. Wer sich die erste Zuckerlieferung harmlos gefallen ließ, konnte aber schon bei der zweiten merken, wie teuer er diese Wohltat bezahlen mußte. Das vorher bezahlte Geld war nämlich nicht zum Zuckerkauf, sondern anderweitig verbraucht worden. Auch sonst waren die leichtgläubigen Kolonisten empfindlich betrogen worden, so daß schließlich die Polizei eingreifen mußte. Das Deutschtum in Wolhynien ist aber wieder um eine Erfahrung reicher geworden und wird hoffentlich in Zukunft bei solchen angeblichen „Wohltaten" die Augen etwas mehr offen halten.

pz.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 234

Am Sonnabend, dem 8. Oktober d. Js., verschied nach langem schweren Leiden der Vorsitzende des Kreiswahlausschusses und Kreisbauernvereins des Kreises Mogilno, der

Oberleutnant a. D. und Gutsbesitzer

Herr Carl Vogt

Płaczkowo.

Die Treue und der hilfsbereite Rat dieses einzigen Mannes, der in selbstlosem stillen Schaffen und selbstverständlicher Pflichterfüllung sein reiches Wissen und Können stets voll in den Dienst unserer Sache gestellt hat, werden uns allen fehlen.

Wir werden ihm über das Grab hinaus ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren. 8236

Die trauernden Deutschen des Kreises Mogilno.
J. Schneider. U. Roth.

Bankverein Sępólno

eingetr. Genoss. m. unb. Haftpflicht
gegründet 1883.

Günstige Verzinsung von 8115

Spareinlagen.

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten.

Herrenartikel billig!!

7154

Socken	von 0.35	Oberhemden	2.50
Kravatten	von 0.35	Sporthemden I	4.95
Sportsocken	0.95	Wollwesten	8.50
Mützen	1.25	Gummi-Mäntel	9.90
Trikotunterhosen, warm	2.50	Boxcalf-Schuhe	9.90
Trikothemden, warm	2.95	Oberhemd, Popeline	9.95
Pullover, reine Wolle	3.50	Lackschuhe	12.90
Hüte	3.95	Lack mit Wildleder	16.90

MERCEDES Bydgoszcz Mostowa 3

A. Rathke & Sohn G. m. b. H. Praust

Telefon Danzig 28636

Gärtnerei **Baumschulen** Samenhandlung
Areal 75 ha

Sortenechte **Obstbäume** aller Art
Koniferen, Rosen, Stauden, Dahlien

Zollfreie Einfuhr nach Polen
Abgebaute Preise 8183 Preisliste kostenfrei

Baubeschläge Möbelbeschläge

Neumann & Knitter
Stary Rynek. 5126 Tel. 141.

Statt Karten.

Heute früh entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Uhrmachermeister

Alfred Rosseck

im Alter von 56 Jahren. 8238

Die trauernden Hinterbliebenen
Hedwig Rosseck
und Kinder.

Krynia, den 11. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. Oktober, 3 Uhr nachmittags statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Gutsbesitzer eines größeren Gutes, Ende 20, evgl., sucht mit einer hübsch., mögl. vermög. Dame bis 26 J., welche Interesse f. Landwirtschaft hat, in Briefwechsel zu treten **zwecks Heirat.** Off. m. Bild, w. diskret zurückges. w., u. L. 8162 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

3—4000 Złoty a. Geschäftsgrdst., erste Hypoth., auf 3—4 J. bei angemess. Zins. gesucht. Angebote unt. Z. 3889 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmann mit 100-150 zł kann sich beteilig. bei Fabrikation ein. guten Winterartikels. Bydg., 3go Maja 10, W. 7. 8222

Offene Stellen

Aeltere, evangel. **Frau,** die keine Arbeit scheut, sucht alt. Handwerksmeister zur Führ. ein. klein. Landhaushalts in d. Stadt geg. mäßige Lohnford. Angebote unter C. 8142 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl., sauberes **Mädchen** f. den ganz. Tag gesucht Chodkiewicza 18 W. 3 3873

Evangel. Mädchen mit sämtl. Hausarbeit. vertraut, kinderliebd., möglichst bis 20 Jahre, per sof. gesucht. Meldg. Bydgoszcz, Toruńska 87, im Geschäft. 3891

Möbelkauf

ist reine Vertrauenssache!

Vergleichen Sie die Ausführung unserer Möbel genau mit anderen Fabrikaten, so werden Sie mit Leichtigkeit herausfinden, daß Sie bei uns doch am besten und billigsten kaufen!

Sie finden die größte Auswahl, ca.

100 Zimmer!

fertig am Lager und zwar:

Speisezimmer von zł 1000.— an
Herrenzimmer von zł 750.— an
Schlafzimmer von zł 550.— an

ebenso Salons, Klein- und Küchenmöbel, Rohrgarnituren und Eisenbettgestelle.

Gebrüder Tews, Toruń
Telefon 84 7981 Mostowa 30

Größtes und ältestes Möbelausstattungshaus am Platze!

Reparaturen an Holz- und Polstermöbeln in eigenen Werkstätten bereitwilligst sofort.

Kräftiges, evangelisch. **Alleinmädchen** das selbständig kocht u. plättet, nicht unt. 20 J., sof. ges. Angebote mit Angabe der bish. Stell. u. Lohnford. (bis 30 Zł.) an Frau Pastor Starke, Schlehen (Tarnowo, pow. Poznań). 8202

Ehrliches, junges **Mädchen** kath., sucht kinderloses Ehepaar. Offert. unt. F. 8235 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Müller, militärfrei, sucht v. 15. 10. od. später Stellung. Offert. unt. B. 3882 a. d. Geschst. d. Z.

Suche von sofort oder später Stellung **als Müller.** Bin 21 J. alt, militärfrei, der poln. Sprache mächtig und mit d. neuzeitlich. Müllerei vertraut. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unter C. 8226 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sof. od. spät. Stellung **als Gutssattler** bei bescheid. Ansprüch. Bin evgl., ledig, 24 J. alt und mit allen vorkommend. Sattl.- sow. Polsterarbeit. vertraut. Gefl. Zuschr. unt. „Gutssattler" W. 8120 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erq.

Jg. Dame, ev., m. Lyz.-Bild. u. Nähkenntn., s. passend. Wirkungskr. b. Kind. od. i. Haush. Ang. u. T. 876 a. Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 8084

Intell., kinderl. **Witwe sucht Stell. a. Filialenleiterin, Stütze d. Hausfrau od. Wirtschafterin** i. frauenlos. Haushalt. Offerten unter U. 3802 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Mädchen für alles,** auch zu Kindern. Bin 32 J. alt u. habe gute Zeugn. Off. u. G. 3843 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Anständig. ruhiges **Mädchen** v. Lande, sucht v. sofort od. 1. 11. Stellung, schon mehrmals in Stellung gew., bes. auch Koch- u. Nähkenntn., gute Zeugnisse vorh. Offert. unt. U. 3881 a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. Fräulein bescheid. u. nett, an rege Tätigk. gewöhnt, perf. im Kochen, Backen, Plätten, Näh. u. Handarbeit sow. Geflügelzucht, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stellung gleich welcher Art, bei zeitgemäßen Ansprüch. Offert. unt. N. 8180 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Ehrl. Dienstmädchen mit guten Zeugn., sucht Stellung, Stadt-Land. Offert. unt. R. 3867 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Neuzeitl. gebt., rentabl. **Haus** bei 50000 Złoty Anz. zu verkauf. Grundtke, Bydgoszcz, Pomorska 10, W. 1. 3896

Gelegenheitskauf 303 Morg., privat, guter Mittelbod., einschl. 25 Morg. Wiesen, 80 Morg. Wald, Gebäude gut, tot. u. lebendes Inventar kompl., krankheitshalb. sof. für geringen Preis, 30000, Anzahl. 15000, zu verkauf. evtl. z. verpacht. Pachtübern. 8000. Pers. Erscheinen der Reflekt. kommt nur in Frage. Ernst Rutke, Huta, Post u. Bahnst. Cekcyn pow. Tuchola. 8187

Gastwirtschaft mit Saal u. 18 Morgen erstklass. Bod. im großen Ansiedelungsdorf ist preisw. vom 1. 1. 1933 zu verkaufen oder das Geschäft zu verpachten, weil Konz. entzogen ist. Offerten unt. W. 3884 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

116 Morgen (gut. Weiz.- u. Rübenbod.), neue Gebd., zu verk. od. geg. 60—70 Mg. zu tausch. Offerten an E. Caspari, Swiecie n. W., unter Nr. 8205.

Haus in Bakosch am Markt mit Speicher, geeignet z. Mehlumtausch (evtl. wird letzterer verpacht.) zu verkaufen. Verkaufe auch eisern. Schrank u. 2 Kassen: Monopol und National. Off. u. S. 8195 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Verkaufe 2 brauchbare, starke, ältere **Arbeitspferde** Bekannte Käuf. Kredit. **Gutsverwaltung Parlin, p. Gruczno.**

2 Absatzfohlen $3^{1}/_{2}$-jährig. **Fuchsstute** (Stutbuch), 1,70 cm gr., gängig u. zugf., elegant. Reit- u. Wagenpferd verkauft Bartel 8175 Brankówka, Post Rudnik, powiat Chełmno

Suche mehrere Waggons prima, junge, schwere hochtragende **Kühe** zu kaufen. Offerten unter B. 8193 an die Geschst. d. Zeitung.

Prima Jagdhündin und Gewehr, Kal. 16, hahnlos, verkauft 3892 Paul Busse, Prądki, poczta Ciele.

Wenig gebrauchte Marken **Flügel** Steinway & Sons, Grotrian Steinweg, Feurich, neuwertig, empfiehlt preiswert **B. Sommerfeld,** Bydgoszcz, 8154 ul. Sniadeckich 2.

Ein mahagoni- **Flügel und ein Klavier** sehr gut erhalten, verkauft Glahn, 8191 Ustarbowo, p. Morski.

Obst

für Marmeladefabrikat. kaufe noch einige Waggons. Lasse evtl. mit eigenem Auto abholen. 8121
„Kama" ul. Zduny 20. Tel. 1410.

500 Zentner **Fabrik-Kartoffeln** kauft 8218 Mleczarnia Centralna T. z o. p., Bydgoszcz, Gdańska 56. — Tel. 410.

Futtermohrrüben, Hafer, waggonw., auch in kleineren Posten, kauft gegen Kasse 8107 „Tranzyt" w Toruniu, ul. Przedzamcze 20.

Pachtungen

Landgrundstücke 18—30 Mg., z. verpacht. Grundtke, Bydgoszcz, Pomorska 10, W. 1. 3895

Wohnungen

Uebernehme **Hausverwaltung.** Stelle evtl. Kaut. Gefl. Offerten unter N. 7323 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige 7-Zimmer-Wohnung, m. Komfort, in gut. Lage, per sofort o. spät. günst. abzugeb. Offert. unt. J. 3767 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2—3 Zimmerwohnung von einzelner Dame im Zentrum ges. Off. an An.-Exp. Holtzendorff, Pomorska 5. 3900

Möbl. Zimmer

Habe in meiner Villa **2 möbl. Zimmer** mit Balkon u. Küchenbenutzung zu vermiet. Offerten unter R. 8110 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 möblierte Zimmer auch einzeln, an Ehep. od. an Herr. z. vermiet. Marcinkowskiego 3, 3846 W. 10, v. 3—8 z. besichtig.

Gut möbl. Zimmer an 1 evtl. 2 Pers. z. verm. Sienkiewicza 36, W. 3. 3893

Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Jedes Mal, wenn wir uns an die

Opferfreudigkeit der Deutschen Bürger

wandten, um auch unser Teil zur Linderung der großen Notstände in unserer Stadt beizutragen, konnten wir einen schönen Erfolg erzielen. Dies legt uns die Pflicht auf, uns wiederum an unsere Volksgenossen zu wenden, um der Härte des Winters zu begegnen. Unsere Sammlung vollzieht sich im Rahmen der städtischen Nothilfe. Da das Elend der Arbeitslosen noch angewachsen ist, ist es Pflicht auch der Minderbemittelten, und zwar eines jeden, der auch nur das Notwendigste hat, eine Spende zu opfern.

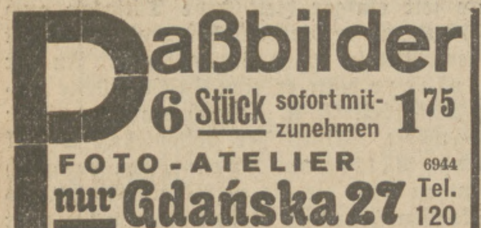
Wir schicken, um möglichst alle Deutschen zu erfassen, unsere Sammler, die mit einem gestempelten Ausweis versehen sind, von Haus zu Haus. Wir bitten jeden, der auch nur ein bescheidenes Einkommen hat, sich selber zu besteuern mit 2 oder auch nur mit 1 Prozent seines Einkommens, wie es ihm möglich ist.

Für jede Spende sei hiermit herzlichst gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise durch die Zeitungen veröffentlicht.

Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto „Arbeitslosenspende" bei der Deutschen Volksbank, Landesgenossenschaftsbank, Filiale Bromberg und Bank für Handel und Gewerbe. 8227

Bromberg, den 11. Oktober 1932.

Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion: gez. Jendrike.
Der deutsche Wohlfahrtsbund: gez. M. Schnee.



Im Damen- u. Herren-Frisier-Salon Zbożowy Rynek 6 sind die Preise für Ondulieren, Haarschneiden Rasieren usw. bedeut. herabgesetzt. Der Inhaber 3888

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3690 Danek, Dworcowa 66.

Verkalkungstee
Rheumatee,
Magentee,
Lebertee,
Gallensteintee,
Nerventee,
Drüsentee
4.50 zł empfiehlt
Apotheke Radzyn, Pom. 5881

Drahtzaungeflecht mittelkräftig, 7910
2,0 m/m od. 2,2 m/m
0.95 pro m² 1.10 zł
Einfassung 20 gr mehr.

Draht —

Binde-	1,2 m/m	1.60 zł
Spalier-	2,2 m/m	4.40 zł
Spann-	3 m/m	8.— zł
Spann-	4 m/m	13.60 zł
Koppel-	5 m/m	18.75 zł
Stachel-2-spitz.		13.— zł
„ 4-spitzig		17.— zł

verzinkt pro 100 lfd. m ab Fabrik. Nachnahme
Drahtflechtfabrik **Alexander Maennel,** Nowy Tomyśl (W.) 6.

Engl. u. franz. Konvers. u. Gram. erteilt gepr. Lehrerin, d. mehr. Jahre i. Ausland war. Sowińskiego 4, W. 5. 3878

Unsere Telefon-

Nr. 1228

Haupt-Agentur Versich.-Gesellschaft **„Piast" A.-G.** BYDGOSZCZ, Dr. Warmińskiego 6 **Cz. Lange.** 8230

Obstbäume Beerensträucher, Koniferen und alles andere Material für jetzige günstigste Pflanzzeit empfiehlt äußerst billig. **Robert Böhme,** Bydgoszcz, Jagiellońska 16. 8228

Drahtseile außer Syndikat für alle Zwecke liefert **B. Muszyński,** Seilfabrik, Lubawa. 7769

Warne jeden die gestohlene goldene Uhr Nr. 139298 (O) H 1595 zu kaufen. Meld. Patzers Restaurant. 3849

Freitag, d. 7., mittags, 1 gold. Damenarmband-Uhr mit Ripsband **verloren.** Gegen hohe Belohnung abzug. 20 stycznia 19, I. 3898

Heirat

Kaufmannstochter 27 J., Inh. gutgeh. Geschäfts (Lebensm.) Wert 20.000 zł sucht entsprech. Herrenbekanntschaft **zwecks Heirat** Gefl. Zuschr. u. J. 3854 an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Welch. Handwerker möchte m. evgl. Mädch., das etw. Verm. besitzt, in Briefwechs. tret. zwecks späterer Heirat? Nur ernstg. Zuschr. u. U. 8210 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Rechnungsführer 35 J., Ia-Kraft, Deutsch u. Polnisch beherrscht, langjähr. Tätigkeit in landw. u. kaufm. Großbetrieben, Ia-Zeugnisse, sucht zu sofort oder später Stellung. Offerten unter L. 3858 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Landwirtschaftlich. **Beamter** 34 J. alt, beid. Landessprachen mächtig, sucht, gestützt auf langjähr. Zeugnisse, vom 1. 12. 32 oder 1. Januar 1933 Stellung als 1. Beamter od. Wirtschafter. Augenblicklich als Verwalter eines Mühlengutes v. 700 Morgen tätig. Gefl. Offerten unter E. 8232 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter evgl., 23 J. alt, militärfrei, mit $3^{1}/_{2}$ jähr. Praxis auf pommerell. Gütern, mit guten Zeugnissen, der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig sucht Stellung als 2. Beamter auf größerem, oder 1. Beamter auf kleiner. Betriebe. Angebot. an G. Drewing, Lodz, Kopernika 22 7807

Tüchtiger, prakt., evang. **Landwirt** 26 Jahre alt, ehrlich u. gewissenhaft, sucht Stell. zur weit. Ausbildung. Fr. Off. u. P. 3866 a. d. G.

Tischlergeselle militärfrei, mit Fornierarbeit vertraut, sucht Stellung. 8233 W. Zielinski, Witkowo-wies, pw. Gniezno

Evgl. Landwirtssohn, 24 Jahre alt, mit Vorkenntnissen u. der polnischen Sprache mächt., sucht von sofort oder später Stellung **als Eleve.** Offerten unter O. 8190 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner ledig, 28 J. alt, perfekt in seinem Fach, sucht von sofort oder später selbständ. Stellg. 3887 W. Lewandowski, Koronowo, Wodna 2.

Müllermeister led., sucht dau. Stell. v. sof. oder vom 1. 11. 32 **als Obermüller** Müller oder Alleiniger bei gering. Entlohng. Offerten unter B. 8138 a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Müllergeselle evangel., 23 Jahre alt, militärfrei, sucht v. sof. oder später Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Gfl. Zuschriften unter T. 8196 an die Geschst. d. Zeitung erb.

Evg. Müllergeselle den d. Chauffeurkursus beendet, sucht v. sofort od. 1. Novbr. Stellung. Gefl. Zuschr. unt. A. 3897 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wirtschaftsfräul. 40 Jahre alt, Haus- u. Hofwirtschaft perfekt, **sucht Stellung.** Angebote unter E. 8147 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge, tüchtige **Wirtin** sucht Stellung und übernimmt alle Hausarbeiten. Offerten mit Gehaltsangabe unter „Ehrlich" J. 8157 an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Aeltere Wirtin die gut kochen, backen, einmach., schlacht. kann, **sucht Stellung** von sofort oder später, auch solche Stelle, wo Hausfrau fehlt. Offert. unter B. 8212 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, ev., 19 J. alt, Haushaltungsschule absolv. 4 Mon. im Gutshaushalt tät. gew. s. Stelle als **Haustochter** Gefl. Ang. unt. R 8194 an die Geschst. d. Ztg.

Anständiges, evangel., **j. Mädchen** sucht bald od. später in größer. Gutshaush. Stellung, wo es bei kl. Gehalt kochen lernt. Offerten unter D. 8229 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Achtung! Beabsichtige mein Privatgrundstück, 60 Mg. gut. Boden, ohne Inventar, zu verkaufen. Preis 26000 zł. Grundstück liegt im Kreise Schubin. Näher. durch Kogut, Lniano, p. Swiecie. 8231

Verkaufe erstklassiges Geschäftshaus m. 4 Läden pp. bei 120—150000 Zł. Anzahl. Näheres unter A. 8221 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ca. 60 Morg. **Landwirtsch.** zu verkauf., auch Tausch auf Haus od. Geschäftsgrundstück, Danzig bevorzugt. Off. u. O. 3865 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Grundstück, 80 Morg. Land, mit Torfwiese, im Kr. Szubin, sof. zu verkaufen. Off. u. C. 3833 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kinderwagen auf hohen Rädern bill. zu verkaufen 3726 Jagiellońska 32. Wg. 6.

Kal. 16 **Jagdgewehr** mit Hahn zu verkaufen, Zentralfeder, wegen Jagdaufgabe. Off. unt. B. 8225 a. d. Geschst. d. Z.

Strohpresse „Welger" betriebsf., f. Garn u. Draht, bill. abzugeb. Schulze & Majewski 7945 Dworcowa 56.

Riemenscheibe gebr., 2200 Durchmess., 200—300 breit, zu kauf. gesucht. 8216 „Unia", Zjednoczone fabryki maszyn, Oddział Brodnica.

Glasaufsatz für Ladentisch, 2,85—3 m lang, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Offerten unter Z. 8220 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gelbsenf kauft und bittet um bemusterte Offerten mit Preisangabe 8207 Richard Schwanke, Mostrich- u. Essigfabrik, Marianki-Swiecie. Telefon 15.

Gute **Winteräpfel** liefert jede Menge frei Haus Schulz, Fordońska 25. 3822



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 13. Oktober abends 8 Uhr:

Der Kaufmann von Venedig.

Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.
Eintrittskarten wie üblich. 8219
Die Leitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 234.

Bromberg, Mittwoch den 12. Oktober 1932.

Pommerellen.

11. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Ein Bordfest auf Dampfer „Europa"

lautete der vielversprechende Titel des diesmaligen Oktoberfestes der Deutschen Bühne, das sie am Sonnabend im Deutschen Gemeindehause beging. In Anbetracht der Verhältnisse war es eine sehr stattliche Zahl von Gästen, die sich zu dem Bordfest eingefunden hatte.

Geschmackvoll und anziehend war der äußere Rahmen, die Umwandlung des großen Saales in das Festlokal, den imposanten Dampfer „Europa". Von der Bühne grüßte, auf die Hinterwand in imponierender Größe gemalt, die Schiffsspitze der „Europa", während der gegenüberliegende Balkon die Kommandobrücke darstellte. Kunstmaler Burza hatte es verstanden, diesen seinen Produktionen Wirklichkeit vortäuschende Gestalt zu geben. Um die weiteren bildlichen Ausstattungen des Dampfers hat sich Dekorationsmaler Wilhelm Schulz verdient gemacht. Die Schiffsszenerie überwallte eine Fülle von Wimpeln und Flaggen in aller Herren Länder Farben, überstrahlt von blendendem elektrischen Lichtglanze in nach Adolf Kunischs treffsicherer, bewährter Idee installierter Anordnung.

Das Festtreiben wurde durch eine Vorführung unserer ortsansässigen Tanzkünstlerin Fräulein Ilse Freise mit einem Matrosentanz eingeleitet, der gedanklich wie technisch, hier besonders in akrobatischer Beziehung, an die Darstellerin starke Anforderungen stellte, die durch begeisterten Beifall belohnt wurde. Ferner angenehm berührende Unterbrechungen des wogenden Festesrauschens im großen Saale bildete eine Anzahl von Walter Ritter jun. mit Umsicht und Humor geleiteter, die „Landratten" in Spannung und Humor versetzender Bordspiele. Die Bestleistungen wurden ausgezeichnet. Dazu klangen die einschmeichelnden Weisen der vier Kapellen, die zum Teil uniformiert waren, in den ebenso vielen, wohlig durchwärmten, lichtdurchfluteten Tanzstätten, während draußen unwirsch der Wind brauste und der Regen prasselte. Liebenswürdige Damen und hilfsbereite Herren sorgten unverdrossen an den Gaststätten und Büfetts dafür, daß auch das leibliche Wohl der Tanzenden und Schaulustigen nicht zu kurz kam. So konnte man sich gegen angemessenen Obolus im „großen Speisesaal" auf der Bühne, im „Sonnendeck" auf den Logen, in der „Offiziers-Messe" im kleinen Saal, im „Maschinenraum" im Keller, in der „Bierstube im Zwischendeck" und in der „Kaffee-Konditorei" in der Veranda nach Herzenslust an Speise und Trank laben. Was Wunder, daß überall froheste Laune und Fidelität dem Ganzen den Stempel aufdrückten — eine Wohltat in dieser trübseligen Zeit

So eilten die Stunden vergnügt im Fluge dahin, bis die festgesetzte Schlußzeit gekommen und damit der Auftakt der jetzigen Arbeitsperiode der Deutschen Bühne beendet war. Mit aufrichtiger Anerkennung sei zum Schlusse noch des Mannes, dem die Oberleitung des Festes, wie der Bühne überhaupt, Buchhändlers Arnold Kriedte, sowie seiner zahlreichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an den Vorbereitungen des Festes und an diesem selbst gedacht. Mögen sie sich auch ohne Namensnennung mit diesem Dankausdruck begnügen und mit der Gewißheit, an dem eigentlichen Zwecke der eFstlichkeit, der Unterhaltung des Gemeindehauses zu dienen, selbstlos und freudig mitgewirkt zu haben. *

× **Von einem Lastwagen angefahren** wurde im Landkreise Graudenz am Sonnabend in der Rehdenerstraße (Gen. Hallera) ein achtjähriger Knabe namens Viktor Sobociński. Er erlitt einige Verletzungen, die seine Aufnahme ins städtische Krankenhaus erforderlich machten. *

× **Vier Diebstähle** verzeichnet der letzte Polizeirapport. Der Firma „Zelazopol" sind eine Anzahl Geräte und Eisenwaren im Werte von 600 Złoty, ferner Joh. Szymonowicz, Marienwerderstraße (Wybickiego), durch systematisch verübte Diebereien Hauswirtschaftsgegenstände im Werte von 100 Złoty; Franciszek Lipiński, Culmerstr. (Chełmińska) 30, Schlosserwerkzeug im Werte von 300 Zł., sowie Leon Grycimaz, Bischoffstraße (Sw. Wojciecha), ebenfalls Schlosserwerkzeug sowie einige Kaninchen im Gesamtwerte von 70 Złoty entwendet worden. *

× **Geburt auf dem Felde.** Auf der hiesigen Polizei meldete sich am Sonntag eine weibliche Person aus Klonowo mit einem toten neugeborenen Kinde. Ihrer Angabe nach hat sie das Kind auf dem Acker hinter der hiesigen Eisenbahnstation zur Welt gebracht, und zwar bereits in leblosem Zustande. Die Polizei nahm sich der Frau an und sorgte für ihre Unterbringung im Krankenhause. *

Thorn (Toruń).

Das „Stiefkind" der Stadt Thorn.

Keine der Vorstädte Thorns ist bezüglich der Verkehrsverhältnisse, der sanitären Bedingungen usw. so benachteiligt, als die ca. 5000 Einwohner zählende Jakobsvorstadt (Jakóbskie Przedmieście). So ist es denn gar nicht verwunderlich, daß die Klagen über die verschiedensten Mißstände gar kein Ende nehmen wollen. Da seitens der Stadtbehörde, trotz der mehrfachen Bitten der Bewohner der Jakobsvorstadt, um Abstellung einer Reihe von Unzuträglichkeiten, nichts zur Behebung der gerügten Mißstände unternommen wurde, so kann man wohl sagen, daß die Jakobsvorstadt von der Stadt ganz stiefmütterlich behandelt wird. Hoffentlich interessiert sich einmal die Aufsichtsbehörde für die Umstände, unter denen ca. 5000 Menschen leben, und zwingt den Magistrat zur Aufgabe seines unverständlichen Standpunktes.

Weder Autobus noch Elektrische.

Während die anderen Vorstädte Thorns über eine Straßenbahnverbindung mit der Stadt verfügen, können die Bewohner der Jakobsvorstadt die Stadt nicht einmal mit einem Autobus erreichen. Sie sind daher gezwungen, den Weg von und zur Stadt bei jeder Witterung zu Fuß zurückzulegen, und dies dazu noch bei den schlechtesten Beleuchtungs- und Wegeverhältnissen. Da der im vorigen Jahr projektierte und für dieses Jahr im Zusammenhang mit dem Bau einer kürzesten Verbindungsstraße zwischen der Stadt und der Jakobsvorstadt angekündigte Bau einer neuen Straßenbahnlinie bis zum städtischen Schlachthaus nicht in Angriff genommen wurde, so ist es höchst zweifelhaft, ob das bestehende Projekt in absehbarer Zeit verwirklicht werden wird.

Fataler Zustand der Straßen.

Die Hauptverkehrsstraße, die Schlachthausstraße (Przy Rzeźni), die mitten durch die Vorstadt nach dem städtischen Schlachthaus und dem Viehmarkt führt, wurde vor einigen Jahren aus Ziegelschotter von den geschleiften Festungswerken gebaut, was während der Sommerszeit die Staubbildung sehr begünstigt. Wenn die Straße nur einen geringen Verkehr aufweisen würde, dann wäre der Staub noch erträglich. Da aber die Schlachthausstraße einer der belebtesten Verkehrswege ist, auf dem täglich etwa 800 Fahrzeuge passieren, so nimmt die Staubentwicklung derart überhand, daß die ganze Umgegend buchstäblich in Staub eingehüllt ist, was die Einwohner daran hindert, überhaupt die Fenster zu öffnen. Überdies ist die Straße voller Unebenheiten und Löcher. Die Arbeiten, die der Magistrat im August d. J. zur Ausbesserung des Fahrdammes vornehmen ließ und die sich in der Hauptsache auf die Beseitigung der Löcher beschränkten, werden als völlig unzureichend angesehen und ändern fast nichts an den geschilderten Zuständen. — In einem ähnlichen Zustande befindet sich die Brunnenstraße (Studzienna), wo das Wasser bei stärkeren Regenfällen von dem Fahrdamm, d. i. eine Schicht Sand, zumal es eine steile Straße ist, in die zum Teil niedriger als die Straße gelegenen Keller fließt.

Auf der Jakobsvorstadt gibt es überhaupt

keine richtigen Bürgersteige.

Der Magistrat ließ zwar die sog. „Bürgersteige", deren Untergrund aus Schlacken und Ziegelstücken besteht, mit Sand bestreuen, was aber nicht verhindert, daß sich diese während der nassen Jahreszeiten in eine Masse von „Blotte" verwandeln. Bei gutem Wetter dagegen können die Passanten mit Erfolg die Füße brechen.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Anlieger der Schlachthausstraße vor genau sieben Jahren an den Magistrat ihren an die seinerzeit kaum 3—4 Meter breite Straße angrenzenden Boden abtraten, und dieses zur Verbreiterung und Planierung der Schlachthausstraße, zur ordnungsgemäßen Herrichtung des Fahrdammes sowie der Bürgersteige.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der Straßenreinigungspark seine mechanischen Sprengwagen, die im Sommer bereits um 6 Uhr früh in anderen Stadtteilen auftauchen, erst gegen 8 Uhr nach der Schlachthausstraße schickt, während der größte Verkehr in dieser Straße schon vor 6 Uhr einsetzt.

Am meisten gerügt werden die Mißstände, die auf dem an das Schlachthaus angrenzenden Gelände herrschen. Etwa 30 Meter vom Schlachthaus ab befinden sich inmitten des Platzes in der Nähe der Leibitscherstraße (Lubicka) große Misthaufen. Es werden dort allerlei

Abfälle, Knochen usw.

abgeladen, die dort — im günstigsten Falle mit einer Strohschicht bedeckt — so lange liegen bleiben, bis sie partienweise nach den städtischen Gütern abgefahren werden. Die Sonne sorgt dafür, daß sich um diese Haufen herum ein unerträglicher Gestank bildet, welchen dann der Wind zu den einige Meter entfernt liegenden Wohnhäuser fortträgt. Für die Beseitigung dieser „Häufchen" müßte im allgemeinen Gesundheitsinteresse zum nächsten Frühjahr unbedingt Sorge getragen werden, da die sich auf ihnen tummelnden Fliegenschwärme nicht nur auf der Jakobsvorstadt, sondern auch in der ganzen Stadt ansteckende Krankheiten verbreiten können. In der nächsten Nachbarschaft befindet sich noch eine zweite „Parfümfabrik", und zwar in Gestalt eines Trockenplatzes für Borsten und andere Abfälle. Von den hier ausgehenden „Wohlgerüchen" kann sich jeder während der Sommerszeit an Ort und Stelle überzeugen. Und hiermit noch nicht genug des „Guten". Einige Schritte weiter gibt es dann noch zerfallene Schuppen, die als Lagerplatz für Knochen und dergleichen dienen — ein Tummelplatz für die Ratten. — Und dies alles in geringer Entfernung von Wohnhäusern, in der Nähe der Chaussee, direkt beim Schlachthaus.

Ob eine Abstellung der geschilderten Mißstände erfolgen wird, bleibt abzuwarten. **

Einer furchtbaren Mordtat

fiel in Lübben (Spreewald) der dort erst vor zwei Jahren an das neue Amtsgericht gekommene Amtsgerichtsrat Alfred Tilk, ein gebürtiger Thorner, zum Opfer. Er wurde am Sonnabend in seinem Amtszimmer von dem 71 Jahre alten nervenkranken Landwirt Augustin Woelke aus Treppendorf, der der Kommunistischen Partei angehört, nach kurzem Wortwechsel erschossen. Der Mörder hat aus einer 9-Millimeter-Parabellum-Pistole einen einzigen Schuß abgegeben, der sein Opfer direkt ins Herz traf. Die Tat wurde kurz darauf durch einen anderen Besucher entdeckt. Ein zufällig im Gerichtsgebäude anwesender Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen. Der Mörder, der das Gebäude ohne Spur einer Aufregung verlassen und sich gleich darauf in ein kommunistisches Verkehrslokal begeben hatte, konnte hier verhaftet werden. Er hat die Tat aus Rache verübt, da für die nächsten Tage die Zwangsversteigerung seines Grundstücks angesetzt war und er den Amtsgerichtsrat T. als den „Schuldigen" hieran erblickte.

Der auf so tragische Weise ums Leben Gekommene war am 29. Dezember 1883 in Thorn als Sohn des Stadtrats und Fabrikbesitzers Robert Tilk geboren. Nach dem Besuch des hiesigen Königlichen Gymnasiums studierte er in Lausanne, Breslau und Berlin. In Altona war er zuerst als Gerichtsassessor tätig. In Lübben machte er sich in der knappen Zeit seiner Amtstätigkeit allgemein beliebt, da man ihn als milden, verständnisvollen Richter und Menschen kennenlernte.

Die Tat hat in Thorn ein lebhaftes Echo gefunden und ganz besondere Teilnahme zollt man der greisen Mutter des Ermordeten, die hier im Landkreise bei ihrer anderen Schwiegertochter wohnt. Die im neunten Lebensjahrzehnt stehende Frau Johanna Tilk hat in ihrem schicksalsreichen Leben fünf Söhne verloren: zwei verstarben in jugendlichem Alter, einer blieb auf dem Felde der Ehre, der vierte kam vor einer Reihe von Jahren bei einem Unfall ums Leben und der letzte wurde ihr nun durch die Kugel eines Mörders genommen. **

---

v. **Zu einer heftigen Explosion** kam es Montag nachmittag in der Schlossereiwerkstatt von Winiarski in der Junkerstraße (Krzyżacka). Aus bisher unbekannter Ursache explodierte plötzlich ein in der Werkstatt stehender Schweißapparat unter großem Getöse. Durch den entstehenden Luftdruck wurden sämtliche Glasscheiben herausgedrückt. Auch in der Nachbarschaft wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. U. a. wurde die große Schaufensterscheibe des angrenzenden Fleischergeschäfts eingedrückt. Nähere Einzelheiten stehen noch aus, da die Kommission augenblicklich an Ort und Stelle Ermittlungen nach der Entstehungsursache anstellt. Wie bis jetzt verlautet, soll eine Person bei der Explosion zu Schaden gekommen sein. **

╪ **Die Feuerwehr** wurde Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr nach dem Hause Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 72 gerufen. In der Wohnung von Ludwig Polniaszek war ein in der Küche stehender Korb mit Wäsche in Brand geraten. Jede Gefahr konnte schnell beseitigt werden. **

t **Diebstahlschronik.** Aus einem Hause Bäckerstraße (ul. Piekary) wurden der Frau Prakseda Urbańska und dem Herrn Jan Jędryczak für 200 bzw. 250 Złoty Wäsche aus den Wohnungen gestohlen. — Im Personenzug von Goßlershausen (Jabłonowo) nach hier wurde einem Reisenden aus Paczkowo (Woj. Posen) die Brieftasche mit 50 Złoty durch einen Taschendieb entwendet. **

× **Der Polizeirapport** von Sonnabend und Sonntag verzeichnet vier gewöhnliche Diebstähle, von denen zwei bereits ihre Aufklärung fanden, 16 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und vier Zuwiderhandlungen gegen handels-administrative Bestimmungen. — An denselben Tagen wurden drei Personen unter dem Verdacht des Kohlendiebstahls festgenommen, eine Person wegen eines Gelddiebstahls in Höhe von rund 20 Złoty und eine Person unter dem Verdacht eines kleineren Einbruchsdiebstahls. **

═ **Aus dem Landkreis Thorn** (Toruń), 9. Oktober. Bei dem Besitzer Telke in Amthal (Toporzysko) wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe hatten die Stalltür ausgehoben und sich so Eingang verschafft. Es gelang ihnen, ein unbewohntes Zimmer vollkommen (Wäsche und Kleider) auszuräumen und mit ihrer Beute zu entkommen.

Lebenslängliche Zuchthausstrafe

für den Mörder Jedrzejczak.

tz **Konitz**, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nacht zum 19. September wurde, wie wir seinerzeit berichteten, das Grundstück des Landwirts Josef Kaminski in Iwiec, Kreis Tuchel, das Opfer eines verheerenden Brandes. Unter den Trümmern fand man die Leiche des 31jährigen Besitzers und seiner 28jährigen Ehefrau. Wie die Untersuchung ergab, waren die Eheleute von dem Brandstifter zunächst ermordet worden, worauf dieser das Feuer angelegt hatte, um die Spuren seines Verbrechens zu verwischen. Es dauerte nur kurze Zeit, bis

man den Täter in der Person des Schwiegervaters des Ermordeten, Wincenty Jedrzejczak, ermittelt hatte, der sich am gestrigen Tage vor dem Standgericht in Konitz wegen dieses Verbrechens verantworten mußte. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Gerichtspräsident Drozdowski, während als Beisitzer Vizepräsident Junski und Richter Chmielewski fungierten. Die Verteidigung des Angeklagten hatte Rechtsanwalt Schulz übernommen.

Vor Gericht gab der Angeklagte seine Schuld zu. Es wurde eine ganze Reihe von Zeugen und Sachverständigen vernommen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Schulz forderte in einem einstündigen Plädoyer mildernde Umstände für den Angeklagten. Das Gericht, das um 21.30 Uhr das Urteil fällte, konnte sich den Ausführungen des Verteidigers nicht verschließen und

verurteilte J. unter Zubilligung mildernder Umstände zu lebenslänglichem Zuchthaus. Das Urteil ist rechtskräftig.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß J. seit dem 15. Lebensjahre schwer gearbeitet hat, um sich ein geruhsames Alter zu sichern. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich verdroß ihn, daß das von ihm ersparte Geld von seiner Tochter und seinem Schwiegersohn verwirtschaftet wurde und sie immer mehr in Schulden gerieten. Dieser Gedanke veranlaßte ihn zur Tat, die er dann in der bereits gemeldeten Art beging. J. nahm das Urteil gefaßt entgegen.

Da es sich um ein Standgericht handelte, war im Hofe des Gerichts bereits das Material zur Errichtung des Galgens bereitgestellt.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. Oktober. Diebe brachen in den Geflügelstall des Besitzers Gall in Lopatken ein und stahlen 60 Hühner. — Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den wegen verschiedener Diebstähle und Betrügereien gesuchten W. Zieliński zu ergreifen. Z. wurde ins Gefängnis eingeliefert. — Dem Landwirt Ditman in Arnoldsdorf wurde durch unbekannte Täter Garderobe und ein größerer Posten Wäsche gestohlen.

d. **Gdingen** (Gdynia), 9. Oktober. Schwer bestohlen wurde von Taschendieben der Kaufmann Franz Neumann, dem auf unbekannte Weise aus der Manteltasche die Geldtasche mit 380 Złoty und 2 Wechsel zu je 150 Złoty entwendet wurden. — Vom Auto überfahren wurde in der Danzigerstraße der Radfahrer S. Rytak von hier, der so schwer verletzt wurde, daß man ihn bewußtlos ins Krankenhaus einlieferte. — Eine neue reguläre Schiffsverbindung von Gdingen nach Marokko ist von der Hamburger „Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffreederei“ eingerichtet worden. Die Schiffe werden Gdingen in Abständen von einem Monat anlaufen. — Feuer entstand heute in der Wohnbaracke des Fr. Tallik in der Danzigerstraße. Das Feuer, dessen Entstehungsursache unbekannt ist, konnte bald gelöscht werden. Der Schaden ist nicht bedeutend.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 8. Oktober. Als der Landwirt Johann Wujczyk aus Przelenk (Przełęk) auf einem Wagen Kartoffeln zum hiesigen Wochenmarkt brachte, wurde er in der Nähe des Hauptbahnhofes von zwei Vagabunden überfallen, die ihm gewaltsam alle Taschen nach Geld durchsuchten. Ferner versetzten sie ihm mehrere Hiebe mit einem stumpfen Gegenstand ins Gesicht. Ein Polizist beobachtete den Überfall. Ihm gelang es, einen Angreifer festzunehmen; der andere ist entflohen. — In den letzten Tagen brach ein Feuer im Gehöft des Landwirts Heinrich Pankratz in Zalesie aus. Verbrannt ist eine Scheune mit den diesjährigen Erntevorräten. P. war versichert. Da Brandstiftungsverdacht vorliegt, wurde P. verhaftet.

y **Strasburg** (Brodnica), 9. Oktober. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt herrschte reges Treiben. Der Pferdemarkt war äußerst reichlich beschickt. Es wurden für gute Wagenpferde 250—300 Złoty, gewöhnliche Arbeitspferde 150—200 Złoty gezahlt, schlechteres Material konnte man schon von 50 Złoty aufwärts kaufen. Der Auftrieb an Vieh war sehr stark. Es wurden für eine gute Milchkuh 250 Złoty, für minderwertige Ware 100—200 Złoty verlangt.

P **Vandsburg** (Więcbork), 9. Oktober. Infolge Funkenfluges aus einer Lokomobile entstand beim Getreidedreschen auf dem Gute Karolewo ein Schoberbrand. Die Flammen schlugen auf den danebenstehenden Dreschkasten und vernichteten diesen gleichfalls. Der Schaden wird auf über 20 000 Złoty beziffert. — Auf dem letzten Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,30, Eier die Mandel 1,80 und 2,00. Auf dem Schweinemarkt brachte das Paar Ferkel 25—35 Złoty.

x **Zempelburg** (Sępólno), 10. Oktober. Ein dreister Einbruch wurde in der Nacht zum Sonntag in der Villa des Bauunternehmers Otto Kohnert hier, Bahnhofstraße, verübt. Die Einbrecher hatten an der Giebelseite ein Fenster der Parterre-Wohnung eingeschlagen und gelangten in das Zimmer, in dem sich die in die Wand eingemauerte Geldkassette befand. Diese versuchten sie gewaltsam zu erbrechen, wurden jedoch durch den in der oberen Etage schlafenden Besitzer, der die hierdurch verursachten Geräusche wahrnahm, in ihrer „Arbeit“ gestört und entkamen unerkannt. Die übrigen im Zimmer befindlichen Wertgegenstände hatten die Täter unberührt gelassen. — Unter den Schweinebeständen der Besitzer Schmidt II in Hohenfelde und Kalasiński in Obendorf ist amtlich die Rotlaufseuche festgestellt. Die erforderlichen Sperrmaßregeln wurden angeordnet. Erloschen ist die Seuche unter den Schweinebeständen der Besitzer: H. Dębski in Kl. Lutau, Aug. Gerth in Zakrzewki, Franz Zdręk in Salesche, Herm. Lange in Sosno, Leo Seehaver in Neuhof und auf dem Gute Rogalin (Besitzer Focdisch).

Freie Stadt Danzig.

Todessturz mit dem Motorrad.

Ein Oberwachtmeister der Danziger Schutzpolizei hatte mit seiner 28 Jahre alten Ehefrau auf dem Motorrad Dz. 4930 seine Schwiegereltern in Elbing besucht. Die Rückreise wurde gegen 20 Uhr angetreten. Um 20.40 Uhr hatte die Maschine die Nogatfähre bei Einlage passiert und befand sich auf der Chaussee nach Lakendorf. Plötzlich bemerkte der Motorradfahrer auf dem Kopfsteinpflaster einen faustgroßen Stein vor sich. Um diesem auszuweichen, lenkte der Fahrer die Maschine seitwärts auf den Sommerweg. Hierbei geriet das Rad ins Rutschen und der Hinterreifen platzte. In diesem Augenblick passierte das Motorrad einen zweiten spitzen Stein, der aus dem Sommerweg hervorragte. Die ungeschützte Felge des Hinterrades prallte mit Wucht gegen die Erhöhung, so daß die Maschine einen großen Sprung machte. Die Frau, die sich wohl nicht genug festgehalten hatte, wurde derart **vom Soziussitz herabgeschleudert, daß sie sich überschlug und mit dem Hinterkopf auf das harte Pflaster aufstieß.**

Als der Ehemann zu seiner Frau eilte, lag diese leblos in einer Blutlache. Ein Arzt konnte leider nur noch den durch Schädelbruch eingetretenen Tod der bedauernswerten Frau feststellen. †

---

* **Verzweiflungssprung aus dem Fenster.** In der Kleinen Nonnengasse ereignete sich ein äußerst aufregender Vorfall. Die Ehefrau Hertha des Tischlermeisters Walter Lenz sprang aus einem Fenster ihrer Wohnung, die im ersten Stock des Hauses Kleine Nonnengasse 4/5 liegt, hinunter und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Nachbarn trugen die Unglückliche zunächst in die nächste Wohnung und benachrichtigten die Schutzpolizei. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß Frau L. eine schwere Wirbelsäulenverletzung erlitten hat und ordnete die sofortige Überführung der Lebensmüden in das Krankenhaus an. Das Motiv der verzweifelten Tat ist auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen. †

Ein politischer Commis voyageur.

In der letzten Zeit reist im ehem. preuß. Teilgebiet ein Kaspar Mayr herum und versucht, vor der deutschen Bevölkerung Vorträge zu halten. Diese Vorträge behandeln die Pommerellenfrage, sowie die Frage einer deutsch-polnischen Verständigung. Kaspar Mayr wendet sich vielfach an deutsche Organisationen mit der Bitte, Veranstalter der Vorträge zu sein.

Zur Aufklärung sei bemerkt, daß Kaspar Mayr zusammen mit einem Stanislaus Sopicki in Wien die sogen. „Polnisch-deutsche Korrespondenz des internationalen Friedensbundes“ herausgibt. Der Korrespondenz kommt eine besondere Bedeutung nicht zu. Aus ihren Veröffentlichungen ergibt sich jedoch einwandfrei, daß das Interesse der polnischen Propaganda an dieser Publikation sehr stark ist, da sehr häufig in polnischen Blättern in Deutschland und in Polen selbst auf den Inhalt der Korrespondenz eingegangen wird. Besonders gern bedienen sich ihrer Berichte die polnische Zeitung „Naród“ in Herne (Westfalen), die „Gazeta Olsztyńska“ in Allenstein, sowie die in deutscher Sprache erscheinenden, aber in polnischem Sinne schreibenden Propagandablätter des berüchtigten Kultur- und Wirtschaftsbundes in Lodz, auch der „Lodzer Volksbote“. Kaspar Mayr als politische Persönlichkeit dürfte damit ausreichend „legitimiert“ sein.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 13. Oktober.

Königswusterhausen.

06.35: Von Leipzig: Konzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Aus den Werken unserer großen Klassiker (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. Annagrete Lehman, M. d. R.: Gegenwartsaufgaben der deutschen Frau. 16.00: Pädagogischer Funk. Regierungsrat Waldemar Düpel: Kindergärten auf dem Lande. 16.30: Von Berlin: Lieder. 17.30: Major a. D. Wagner: Wehrsport — ein Gebot der Stunde. 18.00: Musikalischer Zeitspiegel. Musik im Leben. 18.30: Querschnitt durch Zeitschriften. 18.55: Wetter. 19.0: Stunde des Landwirts. Ob.-Reg.-Rat Meyer: Nach welcher Richtung muß die weitere Entwicklung der Milchleistungsprüfungen gehen und wie läßt sie sich praktisch durchführen? 19.25: Dr. Rudolf Pechel: Für und wider. Wegweiser durch die Zeit. 19.40: Zeitdienst. 20.00: Von Hamburg: **Militärkonzert.** 21.00: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Von Hamburg: **Godeke Michels.** 22.10: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II). Anschl. bis 24.00: Von Hamburg: Deutscher Tanz von 1900—1932.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Leipzig: Konzert. 10.10:—10.40: Schulfunk für Volksschulen: Menschen der Vorzeit, aus denen der Deutsche wurde. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Konzert. Schles. Philharmonie. 13.05 ca.: Konzert. 14.05: Konzert (Schallplatten). 15.40: Das Buch des Tages. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Kinderfunk. 17.30: Hausmusik. 18.00: Kultur des Gespräches. 18.20: Zeitdienst. 18.35: Stunde der Arbeit. 19.30: Wetter. Anschl.: **Tanzabend. Funkkapelle.** 21.00: Abendberichte (I). 21.10: **„Die verzauberte Menagerie“.** Heiteres Lehrspiel von August Heinrich Kober und Carlo Hagenbeck. 22.40 bis 23.00: Interessantes aus dem Zoo.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Von Leipzig: Konzert. 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 17.45: Bücherstunde. 18.30: Die Wolle und ihre Verarbeitung. 19.00: Wolfgang Amadeus Mozart. Konzert für zwei Klaviere. 19.35: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 20.00: Wetter. 20.05: Aus dem Opernhaus: **„Carmen“**, Oper in 4 Akten von Bizet.

Warschau.

12.35—14.00: Aus der Philharmonie. Konzert für die Schuljugend. Philharmonisches Orch. Dir.: Fitelberg. Solisten: Polinska-Lewicka, Sopran; Rabcewicz, Pianistin. Einleitender Vortrag: Mayzner. 16.30: Schallplatten. 17.00: Leichte Musik (Schallplatten). 18.00: Leichte Musik. 20.00: **Leichte Musik.** Funkorchester. Dir.: Nawrot. 21.00: Arien und Lieder. Nadina Komisars, Sopran. Am Klavier: Prof. Urstein. 22.15: Tanzmusik. 23.00: Tanzmusik-Fortsetzung.

Ein Ferngespräch über 15 000 Kilometer

mit Gronau in Batavia.

Das erste drahtlose Ferngespräch zwischen Berlin und Batavia, das zwischen der Reichsrundfunkgesellschaft Berlin und dem Weltflieger von Gronau verabredet war, kam Freitag mittag in der Zeit von 12.30 Uhr bis 12.45 Uhr erfolgreich zustande. Nachdem die technischen Vorbereitungen von seiten der Transradio A.-G. in Zusammenarbeit mit der Deutschen Reichspost und der Gegenstation auf Java vor dem Gespräch etwa eine Stunde in Anspruch genommen hatten, und die Güte der Verständigung über diese Entfernung von 15 000 km feststand, konnte Dr. Rathke aus der Abteilung für internationalen Programmaustausch der Reichsrundfunkgesellschaft das Gespräch mit Gronau aufnehmen.

Auf die Fragen nach den schwierigsten Streckenflügen, den einzelnen Landungen, dem Empfang von seiten der fremden Behörden und dem Befinden der Besatzung antwortete Gronau, der Flug sei bisher nicht nur in bezug auf die technische Leistung, sondern auch im sportlichen und nationalen Sinne ein großer Erfolg gewesen. Seine schwierigste Flugstrecke sei der große Überlandflug von der nordamerikanischen West- zur Ostküste gewesen, wobei ihm die 3000 Meter hohen Berge der Rocky Mountains die größten Schwierigkeiten bereitet hätten. Im Vergleich dazu hätte er die lange Seestrecke über die Aleuten-Inseln nach Japan ausgezeichnet überwunden. Der ungemein herzliche Empfang auf allen Landeplätzen von seiten der Behörden und der Bevölkerung hätte seine Erwartungen übertroffen. Die vielen Feiern hätten sich in dem Sinne ausgewirkt, daß er und seine Besatzung die gesellschaftlichen Veranstaltungen anstrengender empfunden hätten, als den bisherigen Weltflug. In humoristischer Weise äußerte Gronau, daß seine Besatzung wegen der unerwarteten gesellschaftlichen Inanspruchnahme sogar einmal streiken wollte. Das Befinden der gesamten Besatzung sei augenblicklich ausgezeichnet, wenn man unberücksichtigt lasse, daß Klimawechsel und Verschiedenheiten der Verpflegung des öfteren einen verdorbenen Magen zur Folge hatten.

Gronau sprach die Hoffnung aus, daß er bereits Ende des Monats in Deutschland seinen Weltflug beenden könne. Der erste Landeplatz in Deutschland wird programmäßig Friedrichshafen sein.

Wann er von dort seinen Flug nach Berlin fortsetzt, konnte Gronau heute noch nicht sagen. Das Gespräch schloß mit den besten Wünschen von seiten Gronaus und seiner Begleiter an alle deutschen Landsleute. Auf deutscher Seite wurde für die Übermittlung des drahtlosen Gespräches einer der Kurzwellensender in Nauen auf Welle 17,12 Meter benutzt, der vom Funkhause über das Berliner Fernamt über eine gewöhnliche Telephonleitung besprochen wurde. In Niederländisch-Indien hatte die dortige Postverwaltung einen Kurzwellensender in Bandoeng zur Verfügung gestellt, über den die Antworten von Batavia aus auf Welle 16,56 Meter erfolgten. Das Gespräch ist durch die Reichsrundfunkgesellschaft auf Wachsplatten aufgenommen worden und wurde abends um 19.40 Uhr über die Berliner Funkstunde, den Deutschlandsender und fast alle anderen deutschen Sender verbreitet.

*

Auf dem Ozean niedergegangen.

Berlin, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie Wolfgang von Gronau in einem Funkspruch mitteilt, ist er nach planmäßiger Landung in Port Swettenham nach Mergui (Inselgruppe im Bengalischen Meerbusen) gestartet. Kurz vor Mergui trat Defekt an der Kühlwasserpumpe eines der Motore ein, so daß von Gronau gezwungen wurde, auf dem Meere niederzugehen. Die Reparatur ist zeitraubend und läßt sich auf der See kaum durchführen. Deshalb werden die Flieger versuchen, mit einem Motorbrunnen Mergui zu erreichen. Bei der Tropenhitze könnte das unter Umständen auch den zweiten Motor gefährden. Aus diesem Grunde wird von Gronau vielleicht versuchen, telegraphische Schiffshilfe herbeizurufen, um das Flugboot bis Mergui schleppen zu lassen.

*

Gerettet und ins Schlepptau genommen.

London, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Rangoon in Burma gemeldet wird, hat der englische Dampfer „Caragola“ den deutschen Flieger von Gronau und seine Begleiter gerettet und das Flugzeug ins Schlepptau genommen.

*

Der Dornier Wal unbeschädigt.

Bandong, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Caragola“ mit Gronaus Dornier Wal im Schlepptau ist am Dienstag früh im Hafen von Rangoon eingelaufen.

Über die Funkstation Bandong teilt von Gronau in zwei Funksprüchen mit, daß der Dornier Wal unbeschädigt sei und sich im Seegang ausgezeichnet gehalten habe. Besatzung und Boot seien in bester Verfassung. Er hoffe, recht bald weiterfliegen zu können.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

W. in Graudenz. Im Mieterschutzgesetz ist allerdings die Frage der Küche dahin geregelt, daß diese nicht zu der Zahl der Wohnräume zugerechnet werden kann. Das gilt indessen nur für die Zwecke dieses Gesetzes, und die Bestimmung ist auf andere Gesetze, in denen andere Bestimmungen getroffen sind, nicht übertragbar und namentlich auch nicht auf die Verordnung des Staatspräsidenten über die Hilfe für die Arbeitslosen. Diese letztere Verordnung ist auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 17. 3. 32 erlassen und hat Gesetzeskraft; ihre Bestimmungen sind also wie ein Gesetz rechsverbindlich ohne Rücksicht auf die Bestimmungen im Mieterschutzgesetz. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die dort angewandte Bezeichnung für die von der Mietsquittungssteuer befreiten Wohnungen (1 i 2-izbowe) zu Mißdeutungen Anlaß gegeben hat, die erst behoben werden müssen.

„Viel Glück“ 100. Gegen Ihre zu hohe Einschätzung zur Einkommensteuer können Sie in der auf dem Zahlungsbefehl angegebenen Frist bei der Berufungskommission Berufung einlegen, diese Berufungskommission entscheidet endgültig. Man kann aber, wenn man sich durch die Entscheidung dieser Kommission beschwert fühlt, den Rechtsweg beschreiten, d. h. bei Gericht auf Entscheidung klagen. Die Berufungskommission kann man nicht übergehen, sondern muß den Instanzenzug einhalten. Es ist ganz zwecklos, sich etwa an den Minister zu wenden. Entscheiden können nur die dazu berufenen Instanzen. Sie können sowohl von der Einschätzungskommission, wie auch von der Berufungskommission Auskunft darüber fordern, auf Grund welcher Unterlagen man Sie so hoch eingeschätzt hat, und Sie können dabei unrichtige Voraussetzungen für Ihre zu hohe Einschätzung berichtigen. Das Beste ist, Sie gehen einmal persönlich zum Starostwo und verlangen dort Auskunft, auf welche Weise Ihre Einschätzung zustande gekommen ist.

P. P. Über die Exmission von Arbeitslosen ist allerdings unter dem 29. März 1932 ein Gesetz erschienen (Dz. Ust. Nr. 27/32, Poz. 253), aber das, was nach der Ihnen gegebenen Auskunft darin stehen soll, ist darin nicht enthalten. Es wird in dem neuen Gesetz nur bestimmt, daß die Frist, in der Arbeitslose nicht exmittiert werden dürfen, die in dem Gesetz vom 7. November 1931 auf die Zeit vom 1. November bis 31. März festgesetzt war, im Jahre 1932 bis zum 31. 10. verlängert wird. Aber damit ist nicht gesagt, daß nach dem 31. 10. 1932 ein Arbeitsloser exmittiert werden kann; im Gegenteil: am 1. November tritt wieder die Bestimmung des Gesetzes vom 7. November 1931, die nicht für ein bestimmtes Jahr, sondern ohne Jahresangabe erlassen ist, in Kraft, wodurch die Exmission in der Zeit vom 1. November bis 31. März unzulässig ist.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Der tschechische Freund.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Genfer Korrespondent des **„Kurjer Poranny“**, Dr. Wloch, hat in einer sensationellen Meldung den außenpolitischen Denkern an der Weichsel einen Erisapfel zugeschleudert und erreicht, daß wegen dieser Meldung ein Streit entbrannt ist, von dem bereits ein Teil der Presse widerhallt. Dr. Wloch hat nämlich versichert, er wisse, daß die vier Staaten, welche gegen den Wiedereintritt Polens in den Völkerbundrat gestimmt haben, wären: Deutschland, Ungarn, Schweden und die Tschechoslowakei, während Litauen, welches man zu verdächtigen so geneigt war, seine Stimme für Polen abgegeben hätte. Da die Abstimmung im Völkerbunde geheim ist, lag es nahe, der Meldung Dr. Wlochs keinen Glauben zu schenken. Wem diese Meldung nicht paßte, wies sie auch als sinnlosen und schädlichen Klatsch zurück und entrüstete sich über die Anmaßung des Korrespondenten, der gewagte Behauptungen über Vorgänge aufstellt, welche ihm unmöglich bekannt sein könnten. Manchen Publizisten erschien aber diese Mitteilung über eine geheime Abstimmung im Völkerbunde keineswegs absurd, ungeachtet dessen, daß ihre Richtigkeit nicht zu erweisen ist. Mit den Geheimnissen im Völkerbunde hat es eine eigene Bewandtnis und wer die dortigen Kulissen kennt, weiß außerdem, wieviele Wege es gibt, um hinter sorgsam gehütete Vertraulichkeiten zu kommen, und daß außerdem so mancher Korrespondent viel mehr weiß, als er drahten darf. Schon daß Dr. Wloch glaubte, das, was er erfahren hatte, drahten zu dürfen, ist bezeichnend und beweist, daß die Quelle seines Wissens damit einverstanden war, oder daß zumindest ihr Zürnen wegen der Indiskretion nicht zu befürchten war.

Die politischen Kreise Warschaus, welche der Annahme, daß die Meldung aus Genf der Wahrheit entsprechen könne, zuneigen, betrachten die angebliche Stimmenabgabe Deutschlands gegen Polen als selbstverständlich, diejenige Schwedens als erklärlich, die Ungarns als schließlich erträglich. Wobei sie sich erregt aufhalten, was die Politiker vor die Köpfe stößt, ist die Möglichkeit, daß die Tschechoslowakei gegen Polen gestimmt haben könnte. Der Anstand verlangte es, abzuwarten, bis irgend eine Art von Dementi von tschechoslowakischer Seite erfolgte. Als dieses Dementi nach Verlauf von 48 Stunden seit der Meldung Dr. Wlochs nicht erfolgt war, glaubte sich ein Teil der Presse der Pflicht entbunden, der Wlochschen Meldung offiziell keinen Glauben zu schenken. Jetzt nehmen sich hitzigere Publizisten des Regierungslagers kein Blatt mehr vor den Mund und es zeigt sich, wie schwer belastet das politische Konto des tschechischen Freundes bei allen denen in Polen ist, die nicht zur engsten endekischen Interessengemeinschaft gehören.

Der **„Expreß Poranny“** zieht aus der also für wahr gehaltenen Meldung einige interessante Schlußfolgerungen. Deutschland läßt dieses populäre Regierungsblatt in diesem Falle außer Betracht und bewertet bloß die Haltung der drei anderen Staaten, welche gegen Polen gestimmt haben. Es zweifelt nicht an „den reinen Intentionen“ Schwedens, welches seinem Grundsatze treu geblieben ist, daß das Recht der Wiederwahl dem Geiste des Völkerbundes widerspreche. Dagegen wird Ungarn, wenn auch in schonender Weise, eine Rüge erteilt. Das Schmollen der Ungarn sei unbegründet. „Obzwar die politischen Linien Ungarns und Polens im Völkerbunde ziemlich weit auseinandergehen“, so sei die Differenz doch nicht so groß, daß das Volk der „Vettern“ derart unfreundlich gegen Polen verfahre.

Es bleibt die Tschechoslowakei übrig, der tschechoslowakische Freund . . . Die Geschichte der polnisch-tschechischen Freundschaft ist keine Idylle und kann auch keine sein trotz des reichlichsten Austausches von Phrasen und literarischen Liebenswürdigkeiten, denn diese Freundschaft baut sich auf lauter Negationen auf. Positiv ist sie nichts als das Lavieren zweier aufeinander neidischer nationaler Egoismen. Der Pole beklagt sich über die Unverläßlichkeit des Tschechen, der Tscheche beschwert sich über den Dünkel und die Unaufrichtigkeit des Polen. Doch das sind bloß Redensarten, die am Wesentlichen vorbeigehen, und das Wesentliche sind reale Gegensätzlichkeiten. Der „Expreß Poranny“ nimmt jetzt Gelegenheit, den Tschechen zu sagen, wie ihr politisches Konto in Polen beschaffen ist. Das Blatt schreibt: „Die Opposition dieses Staates (der Tschechoslowakei) ist am sonderbarsten und wird in Polen kein geringes Erstaunen hervorrufen. Die breiten Massen werden nicht begreifen können, wie es geschehen ist, daß dieses brüderliche Volk, das mit uns durch die Gemeinsamkeit der Lebensgefahr (?) verbunden ist, an der Seite Deutschlands an der gegen uns gerichteten Demonstration hat teilnehmen können.

„Doch derjenige, der die Taktik der Tschechoslowakei Polen gegenüber beobachtet, wird, ob er sich auch verwundern wird, dies für möglich halten. **Prag betreibt nämlich uns gegenüber seit langem eine Zickzack-Politik:** wenn es mit einer Hand sympathische Gesten vollführt, versetzt es uns mit der anderen mehr oder minder empfindliche Schläge. Von den maßgebendsten Lippen fallen einmal warme Freundschaftsworte für Polen, ein anderes Mal Ausdrücke des Mitgefühls für die deutschen Thesen bezüglich Pommerellens; im landwirtschaftlichen Block marschiert man solidarisch mit Polen, dann wieder sucht man nach Gelegenheiten, um unseren Staat aus dem Schauplatze der mitteleuropäischen Angelegenheiten zu eliminieren; man kündet Schlagworte von der Notwendigkeit des Aufblühens eines starken Polens, aber unterstützt gleichzeitig alle Wühlereien der Ukrainer; man liebt Gdingen, aber **günstige Tarife macht man für Hamburg;** eine unbedeutende Passivität der Handelsbilanz mit Polen wird als unerträglich angesehen und **der Umsatz zwischen den beiden Ländern wird mit drakonischen Mitteln gehemmt,** um gleichzeitig **einen Riesentribut einer passiven Handelsbilanz den Deutschen zu zahlen . . .** Ja, die Zickzack-Politik ist die beliebte Politik der Tschechoslowakei gegenüber Polen.“ Solange diese Zickzacklinie sich nicht in eine Gerade umwandeln, — meint das Blatt — kann es keine aufrichtige Zusammenarbeit geben. „Denn — heißt es zum Schluß — es wird uns leichter sein, den skandinavischen Doktrinarismus oder die magyarischen Schmollereien zu vergessen, als über die Taktik unaufhörlicher Schikanen zur Tagesordnung überzugehen.“

•

Der Schutz der Minderheiten

Die Frage der Minderheiten ist eine der entscheidenden für das Funktionieren und damit das Bestehen des Völkerbundes als der für die Sicherung des Weltfriedens geschaffenen Gemeinschaftseinrichtung Es ist deshalb begreiflich, daß immer von neuem dieses Thema in den Genfer Debatten auftaucht, ohne eine endgültige Lösung zu finden. Deutschland hat sich dieser Frage von jeher besonders angenommen, nicht nur, weil ein großer Teil der zur deutschen Volksgemeinschaft Zählenden außerhalb der Landesgrenzen als Minderheiten fremden Staatsgebieten zugeteilt sind, sondern auch wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Daseinsbedingungen aller Minderheiten für den Frieden und die Wohlfahrt der Welt, vor allem Europas.

Die jüngsten Darlegungen des deutschen Delegationsführers, Gesandten von Rosenberg, vor der politischen Kommission der Völkerbundversammlung liegen auf dieser Linie. In vier Punkten hat er die Mängel des bisherigen Verfahrens aufgezeigt und dabei ein Thema abgewandelt, das schon auf der Madrider Ratstagung im Sommer 1929 von dem verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann in den Mittelpunkt gerückt worden war. Die Wünsche und Empfehlungen, die damals und in erweiterter und unveränderter Form jetzt wieder vorgebracht worden sind, laufen darauf hinaus,

den Minderheiten als Petenten ein Recht auf Gehör zu geben, das sie bisher nicht haben,

weiter eine Beschleunigung des bisher sehr umständlichen und langsamen Verfahrens herbeizuführen und dieses Verfahren vor der Öffentlichkeit abrollen zu lassen. Daneben sind noch weitere Fragen zur Diskussion gestellt worden, die die Völkerbundversammlung und nicht nur den Rat angehen.

Von den Vertretern kleinerer Mächte, und zwar namentlich solcher, die selbst mit Minderheitenfragen zu tun haben, ist gefordert worden, daß die einschlägigen Fragen ausschließlich dem Völkerbundrat vorbehalten bleiben sollten. Diese Forderung ist bezeichnend für die Besorgnis, das Minderheitenrecht eine größere Rolle nicht nur im Völkerbund, sondern auch in der Weltöffentlichkeit spielen zu sehen. Von anderen Seiten sind die deutschen Anregungen unterstützt worden, so von den Vertretern Norwegens, Hollands, Dänemarks und Österreichs. Von dem polnischen Außenminister Zaleski ist eine Verallgemeinerung der Verpflichtungen zum Schutze der Minderheitenrechte, die bisher in einer Reihe von Einzelverträgen gegenüber verschiedenen einzelnen Staaten und mit nicht unerheblichen Abweichungen in den einzelnen Bestimmungen verbrieft sind, also eine Art Generalstatut für Minderheiten vorgeschlagen worden. Das widerspricht, wie Gesandter von Rosenberg hervorhob, keineswegs dem deutschen Standpunkt. Im Gegenteil zeigen eigene Maßnahmen im Sinne eines solchen Rechts, die von deutscher Seite seit geraumer Zeit ergriffen worden sind, daß Deutschland praktisch einer solchen Generalisierung des Minderheitenschutzes vorarbeitet. Aber durch diese Frage kann das akute Thema nicht ausgeräumt werden, das eine ehrliche und gewissenhafte Erfüllung der bestehenden Sonderverträge betrifft. Im übrigen haben sich Verteidiger des bisherigen Zustandes und des beobachteten Verfahrens gefunden, und es ist bei dieser Debatte nicht zu abschließenden Ergebnissen gekommen.

Das ist weiter nicht verwunderlich. Denn es gibt kaum ein Thema, in dem so scharfe Gegensätze zwischen Deutschland und anderen Staaten und zwischen vielen anderen Staaten untereinander bestehen, wie die Frage des Minderheitenschutzes und des Minderheitenrechtes. Die Entwicklung des Nationalgedankens in der jüngsten Geschichte bedingt geradezu das Korrelat der Minderheitenfrage. Diese Rechte beziehen sich auf die

Gleichheit der staatsbürgerlichen Behandlung, die Gleichberechtigung im Staatsdienst

und in der Berufstätigkeit, auf die Freiheit zur Unterhaltung und zum Besuch eigener Schulen, auf das Recht zur Verwendung ihrer eigenen Sprache im täglichen Leben und im Verkehr mit den Behörden und auf die Aufrechterhaltung ihrer kulturellen, wirtschaftlichen und politischen traditionellen Besonderheiten. Das Problem ist ein so großes und so tiefgreifendes, weil mit der Entwicklung der modernen und besonders der durch Verträge geschaffenen neuen Nationalstaaten eng verbundenes, daß einzelne Vorstöße zu seiner Lösung niemals zum Erfolg führen können, sondern nur eine fortgesetzte und immer erneuerte zielbewußte Erörterung in der Öffentlichkeit.

Ein nichtssagendes Dementi.

Der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge hat der Warschauer Gesandte der Tschechischen Republik, Dr. Girs, in einer Unterredung mit einem Vertreter des Komitees der polnischen Verständigung zwischen der tschechischen und der polnischen Presse folgende Erklärung abgegeben:

„Am 4. Oktober erschien in einer Warschauer Zeitung eine Notiz aus Genf, nach welcher bei der Wahl zum Völkerbundrat die Tschechoslowakei gegen Polen gestimmt hätte. Diese Meldung halte ich für sehr schädlich für die gemeinsamen polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen, um so mehr als ich infolge der geheimen Abstimmung ein offizielles Dementi dieses Gerüchts nicht geben kann. Ich halte es jedoch für richtig, zur Information der polnischen Meinung öffentlich zu erklären, daß diese Meldung nach meiner Überzeugung und nach den mir zugegangenen Informationen falsch ist.“

Nochmals das polnische Gymnasium in Beuthen.

Wir haben bei der Darstellung der Gründe, aus denen sich die Erteilung der Konzession seitens der preußischen Schulbehörde an den Polnischen Schulverein zur Eröffnung des polnischen Privatgymnasiums verzögert, auch die Frage aufgeworfen, wie es kommt, daß angeblich infolge Verschiebung des Eröffnungstermins für zahlreiche Kinder die Gefahr besteht, ein Schuljahr zu verlieren. Hierzu bringt die „Kattowitzer Zeitung“ noch folgende Ergänzung:

Die ersten Nachrichten über die Absicht der Errichtung eines polnischen Gymnasiums in Beuthen tauchten Ende des vergangenen Jahres in der polnischen Presse auf. In der Zwischenzeit ist das Wojewodschaftsgymnasium in Lublinitz aufgelöst worden, an dem etwa 160 Schüler unterrichtet wurden. Die Schüler dieses Gymnasiums sollten das Beuthener Gymnasium besuchen, und die übereilte Schließung der Lublinitzer, nicht die verspätete Eröffnung der Beuthener Anstalt bringt sie in Schulnot. Denn nach den inzwischen bekanntgewordenen Einzelheiten des Eröffnungsstreits ergibt sich klar, daß die Schuld für diese Verspätung nicht auf der Seite der Behörde zu suchen ist, die sich in Fragen von allergrößter grundsätzlicher Bedeutung streng im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften und der vertraglichen Verpflichtungen hält.

Im April d. J. wurde vom polnisch-katholischen Schulverein ein Antrag auf baupolizeiliche Genehmigung, das Katolikdruckereigebäude zu einem privaten Gymnasium umzubauen, eingereicht. Da gegen die Errichtung eines privaten Gymnasiums keine Bedenken vorlagen, wurde der Antrag der Baupolizeiverwaltung Beuthen als zuständiger Behörde zur weiteren Erledigung überwiesen. Am 1. August wurde dann vom polnisch-katholischen Schulverein ein Antrag auf Eröffnung und Leitung eines polnischen Gymnasiums mit polnischer Unterrichtssprache in Beuthen erbeten. In dem Antrag war ferner die Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes beantragt, d. h. daß die Abschlußprüfungen die Berechtigung der entsprechenden deutschen Anstalten gewährleisten. Wenn aber einer privaten höheren Lehranstalt dieses Recht verliehen werden soll, so hat der Staat die Pflicht, festzustellen, ob auch die Voraussetzungen für die Verleihung dieses bedeutsamen Rechtes vorhanden sind. Auch in Preußen wird dieses Recht nur dann gegeben, wenn die Anstalt langsam und organisch von der Sexta aus aufgebaut wird und dann nach geraumer Zeit erst stufenweise für die einzelnen Klassen. Hierzu kommt für die Errichtung eines privaten polnischen Gymnasiums die Beachtung der Vorschrift des Artikels 100 des Genfer Vertrages, wonach es selbstverständlich ist, daß der Leiter der Anstalt die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen muß,

wie umgekehrt in Polnisch-Oberschlesien vom Wojewoden ganz strikt die polnische Staatsangehörigkeit des Leiters der dort vorhandenen sieben deutschen privaten höheren Lehranstalten gefordert wird.

Entsprechend den Verhältnissen in Polnisch-Oberschlesien müßten die Lehrkräfte für die Gesinnungsfächer (Deutsch, Geschichte und Geographie sowie Religion) die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Von polnischer Seite sind für das Beuthener Gymnasium fünf Lehrkräfte angeboten, von denen nur eine die Reichsangehörigkeit besitzt, während mit der Leitung ein polnischer Staatsangehöriger betraut werden soll. Weiter muß der Frage der Lehrbücher besonderer Bedeutung beigemessen werden. Da es sich um eine Anstalt mit polnischer Unterrichtssprache handelt, müssen die Lehrbücher in polnischer Sprache abgefaßt sein.

Die im Regierungsbezirk Oppeln an den Minderheitsvolksschulen eingeführten Lehrbücher in polnischer Sprache würden für die Zwecke des Gymnasiums keinesfalls ausreichen. Andererseits kommen die in Polen eingeführten Lehrbücher infolge ihrer deutschfeindlichen Tendenz nicht in Betracht, da es sich um eine deutsche Schule mit polnischer Unterrichtssprache handelt, nicht aber um eine Schule, die polnische Staatsbürger ausbilden soll.

Bei dieser Sachlage kann es sich nicht darum handeln, die Anstalt schon sofort zu genehmigen, sondern es kommt nur der April-Termin nach dem deutschen Schuljahr in Betracht. Auf alle diese Gesichtspunkte ist in einem Erlaß des Provinzialschulkollegiums an den polnisch-katholischen Schulverein hingewiesen worden. Erst wenn die angedeuteten Bedingungen vorliegen, kann die Eröffnung eines Gymnasiums mit polnischer Unterrichtssprache im allmählichen Aufbau von unten herauf erfolgen.

Von polnischer Seite sind die deutschen Bedenken zuerst in einer unverbindlichen Besprechung am 25. August anerkannt worden. In offizieller Form wurde dann am 7. September in mündlicher Besprechung vom polnisch-katholischen Schulverein angeregt, vom Oktober ab Übergangs- bzw. Vorbereitungskurse einzurichten, um die Schüler allmählich zu befähigen, dem Unterricht in dem regelrecht erst am 1. April 1933 zu eröffnenden Privatgymnasium zu folgen. Dieser Antrag ist in schriftlicher Form am 26. September beim Provinzialschulkollegium eingegangen, ein Bescheid steht noch aus.

Gegen falsche Berichterstattung.

Im politischen Ausschuß der Völkerbundversammlung hat es am Freitag eine große Aussprache über den Antrag auf Bekämpfung falscher Pressenachrichten gegeben. Der Antrag zielt darauf ab, Reibungen unter den Völkern durch eine Irreführung durch die Presse zu verhindern. Das internationale Journalisten-Syndikat hatte darauf hingewiesen, die beste Methode zur Verhinderung falscher Meldungen in der Presse wäre die, daß über alle großen internationalen Probleme öffentlich verhandelt wird.

Der Vertreter der Polnischen Regierung trat wiederum für scharfe Maßnahmen gegen die falsche Berichterstattung ein und forderte die Einberufung einer internationalen Pressekonferenz. (Hoffentlich werden diejenigen polnischen Blätter, die es sich offenbar zur Aufgabe gemacht haben, durch falsche Meldungen und Verdächtigungen die politische Atmosphäre zu vergiften, bei der Einladung zu dieser Konferenz nicht umgangen werden. — Die Red.) Der deutsche Vertreter erklärte, Deutschland sei für eine jede Maßnahme zu haben, die darauf abziele, die schweren Schäden, die falsche Pressemeldungen für die Beziehungen zwischen den Mächten hervorrufen, zu bekämpfen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenspiegel der Woche.

Nach den voraufgegangenen unruhigen Wochen, die die internationalen Börsen als Reflexerscheinung der großen weltpolitischen und wirtschaftspolitischen Vorgänge erlebt haben, war die Berichtswoche verhältnismäßig ruhiger. Diese Ruhe trug jedoch nur einen relativen Charakter, sie war frei von allzu großen Schwankungen nach der einen und nach der anderen Seite, sie barg jedoch die Unklarheit der Entwicklung, die bereits die letzten Börsenwochen kennzeichneten. Auf welch schwacher wirtschaftlicher Grundlage sämtliche Hausseerscheinungen beruhten, die ein weites Feld der Spekulation ließen, wird erst jetzt ersichtlich, wenn man neben der Haltung der Börsen auch ihre Kurse durchsieht. Von den plötzlichen Aufstiegen der Kurse ist wenig übriggeblieben, nur in wenigen Fällen haben sich die Kurse höher stabilisiert, als sie vor den Hausseerscheinungen notiert wurden. Es war auch nichts anderes zu erwarten, weil die Preisbewegung an den Rohstoffmärkten ebenfalls einen Rückschlag erlitten hat. Schwach liegen nach wie vor die Getreidemärkte, die Metallmärkte weisen nur vereinzelte Preisbesserungen auf, die sich bis heute gehalten haben, die Baumwoll- und Wollmärkte liegen trotz vereinzelter Besserungen noch recht unklar. Den einzigen Vorteil können Geld- und Warenmärkte aus der optimistischen Stimmung schöpfen, die die augenblickliche Zurückhaltung und Baisseerscheinung als eins der zahlreichen Hindernisse ansieht, die in dem langsamen Konjunkturaufstieg zu überwinden sein werden. Viel trägt die augenblickliche Verwirrung auf internationalem Forum bei. Die ungelösten großen politischen Fragen, die nach der Lausanner Lösung zum Abschluß drängen, halten die Großbörsen der Welt in Spannung, da aus der Lösung der Gleichberechtigungsfrage, wie sie auch ausfallen möge, ein Wendepunkt am internationalen Geld- und Kapitalmarkt zu erwarten ist.

Die Überseebörsen begannen die Berichtswoche in einer überaus schwachen Haltung, deren Ausstrahlungen auf die europäischen Börsen übergriffen. Newyork lag vollständig zurückhaltend, da es starke Kurseinbrüche notierte und konnte sich erst gegen Wochenschluß ein wenig beleben. Diese Erholung trug jedoch einen spekulativen Charakter, ohne daß entsprechende Gründe für diese Belebung mitgesprochen hätten. Das rege Interesse, das noch vor wenigen Wochen den Effekten galt, war nur in vereinzelten Fällen wahrnehmbar. Die Umsätze gingen jedoch nicht über das Maß hinaus, das bei der flauen Stimmung im allgemeinen üblich ist.

Weit schwächer und zurückhaltender lagen die europäischen Börsenplätze. Die Londoner Börse verkehrte unter dem Eindruck der Kurseinbrüche in Wallstreet und verriet eine äußerst schwache Haltung. Die Kurse gingen durchweg zurück. Die Kurseinbrüche erstreckten sich vornehmlich auf Banken- und Industriewerte. Etwas widerstandsfähiger waren die Staatspapiere. Auch deutsche Auslandswerte gaben erheblich nach, Young-Anleihe notierte durchschnittlich 75, Dawes-Anleihe 85. Am Devisenmarkt lag das Pfund unverändert. Gegen das Wochenende hin waren London und Paris etwas freundlicher.

Die Newyorker Kursrückgänge haben sich ebenso in Zürich und Berlin ausgewirkt. In Zürich machten sich auch mit Rücksicht auf die außenpolitischen Maßnahmen der Deutschen Regierung Leerabgaben der Spekulation und Publikumsverkäufe bemerkbar. Der deutsche Markt für Industrie- und Bankenwerte und festverzinsliche Papiere war uneinheitlich und meist zurückhaltend. Die Börsen brachten äußerst geringe Umsätze. Am Rentenmarkt konnte sich eine einheitliche Tendenz nicht durchsetzen.

Der polnische Markt für Werte lag vollkommen still. Am Devisenmarkt gab es keine Veränderungen.

Rückgang des Danziger Seeverkehrs in den ersten 9 Monaten 1932.

dp. Der Danziger Seeverkehr hat in den ersten neun Monaten 1932 im Vergleich zum selben Zeitabschnitt des Vorjahres einen außerordentlich starken Rückgang aufzuweisen. In den ersten neun Monaten 1932 sind in den Danziger Hafen eingelaufen 3304 Schiffe von zusammen 1 972 230 Nrtgt., wogegen 3315 Schiffe von zusammen 1 992 949 Nrtgt. aus dem Danziger Hafen ausgelaufen sind. Im selben Zeitraum des Vorjahres waren 4484 Schiffe von zusammen 3 039 643 Nrtgt. eingelaufen und 4484 Schiffe von zusammen 3 027 756 Nrtgt. ausgelaufen. Es ist somit ein Rückgang zu verzeichnen, der beim Eingang nicht weniger als 1180 Schiffe von zusammen 1 067 413 Nrtgt. und beim Ausgang 1169 Schiffe von zusammen 1 034 807 Nrtgt. umfaßt. Die Verminderung des Danziger Seeverkehrs während der ersten neun Monate 1932 beträgt somit rund 35 v. H. desjenigen der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Ursache für diesen starken Rückgang des Danziger Seeverkehrs ist nur zu einem kleinen Teile in den Auwirkungen der Wirtschaftskrise auf den Außenhandel des Danzig-polnischen Zollunionsgebiets zu suchen. Von ausschlaggebender Bedeutung für den Abstieg des Danziger Seeverkehrs ist die Konkurrenz, die dem Danziger Hafen durch den von der Polnischen Regierung in 14 Kilometer Entfernung von Danzig errichteten Hafen von Gdingen bereitet wird. Die Bedrohung Danzigs durch Gdingen wird von Monat zu Monat deutlicher.

Im September 1932 sind in den Danziger Hafen eingelaufen 448 Schiffe von zusammen 245 229 Nrtgt., im gleichen Zeitraum haben 449 Schiffe von zusammen 256 162 Nrtgt. den Danziger Hafen verlassen. Von den eingelaufenen Fahrzeugen hatten nur 146 von zusammen 88 353 Nrtgt. Ladung, während von den in See gegangenen Schiffen 412 von zusammen 234 686 Nrtgt. beladen waren.

Der Tonnage nach stand im September-Eingang die schwedische Flagge mit 59 789 Nrtgt. an erster Stelle, die deutsche Flagge war mit 51 150 Nrtgt., die dänische mit 43 336 Nrtgt., die norwegische mit 15 089 Nrtgt., die polnische mit 14 281 Nrtgt., die italienische mit 13 667 Nrtgt. vertreten.

Lockerung der Einfuhrbeschränkungen für Haferflocken.

Im Vorjahr hat Polen bekanntlich nicht nur die Zölle für Haferflocken erhöht, sondern bald darauf auch ein Einfuhrverbot erlassen. Diese Maßnahme wurde damit begründet, daß die Inlandsproduktion an Haferflocken bei weitem ausreiche, um den Inlandsbedarf zu decken.

Ungeachtet des Verbots zeigten sich in letzter Zeit am polnischen Markt größere Partien amerikanischer und dänischer Haferflocken. Im Zusammenhang damit sind Gerüchte aufgetaucht, wonach der Plan bestehen soll, den Vereinigten Staaten von Amerika ein Einfuhrkontingent für Haferflocken zuzubilligen. Dieses Kontingent soll 10 Waggons jährlich betragen. Um den Import dieser Mengen bemüht sich eine größere polnische Getreidehandelsfirma, die nebenbei von sich aus mit dem Projekt der Errichtung einer eigenen Fabrik hervortritt.

Der Großhandelspreis amerikanischer Haferflocken beträgt für die 400-Gramm-Packung 1,30 Zł., während die 500-Gramm-Packung polnischer Ware 75 Groschen kostet.

Der Bau einer neuen Haferflockenfabrik wird in polnischen Fachkreisen als ein irrationales Projekt bezeichnet, da eine solche Fabrik bei der gegenwärtigen Überproduktion an diesem Artikel in Polen unrentabel arbeiten müsse.

Trotz des Mißerfolges einer ähnlichen Aktion im Frühjahr, haben sich die polnischen Fabriken dieser Branche entschlossen, erneut Protest gegen die Gewährung von Einfuhrkontingenten für Haferflocken bei der Polnischen Regierung zu erheben.

Die neuen polnischen Roggenausmahlungsbestimmungen. Nachstehend geben wir infolge einiger kleiner Änderungen noch einmal die im polnischen Gesetzblatt („Dziennik Ustaw" Nr. 78 vom 15. September dieses Jahres) veröffentlichten Bestimmungen über die Roggenausmahlung bekannt. Die Verordnung sieht folgende Roggenmehltypen vor: 1. Roggenmehl erster Sorte 0—55 Prozent, mit nicht höherer als 55prozentiger Ausmahlung; 2. Roggenmehl erster Sorte, 0—65 Prozent, mit nicht höherer als 65prozentiger Ausmahlung; 3. Roggenmehl zweiter Sorte, mit nicht höherer als 70prozentiger Ausmahlung; 4. Roggenschrotmehl mit nicht höherer als 95prozentiger Ausmahlung und 5. Roggenmehlausschuß. Andere Ausmahlnormen als die angeführten sind nur für Hausback (Eigenbedarf) und für Exportzwecke zulässig. Die Verordnung enthält am Schluß Kontroll- und Strafbestimmungen bei etwaiger Übertretung der Bestimmungen. Sie tritt 30 Tage nach der Veröffentlichung, d. h. am 15. Oktober dieses Jahres in Kraft und **bleibt bis zum 31. August 1933 in Wirksamkeit.**

22,8 Millionen Ausfuhrüberschuß im September.

Rückgang des Gesamtvolumens des polnischen Außenhandels.

Die vom Statistischen Hauptamte der Öffentlichkeit soeben unterbreiteten Angaben über die Gestaltung des polnischen Außenhandels, der sowohl das polnische Staatsgebiet wie den Freistaat Danzig umfaßt, ergibt einen Ausfuhrüberschuß von 22 889 000 Złoty. Die Ausfuhr betrug 1 109 339 Tonnen im Gesamtwerte von 87 391 000 Złoty. Die Einfuhr belief sich auf 165 697 Tonnen im Gesamtwerte von 64 502 000 Złoty. Der Ausfuhrüberschuß hat im Vergleich zum August (18,8 Millionen Złoty) eine Zunahme von 4 023 000 Złoty aufzuweisen. Die Steigerung des Ausfuhrüberschusses ist auf der einen Seite auf den mengenmäßigen und wertmäßigen Rückgang der Einfuhr zurückzuführen, die im Vergleich zum Monat August um 2,8 Millionen Złoty geringer ist.

Die günstigere Gestaltung des Ausfuhrüberschusses kann lediglich buchmäßig gewertet werden, da — was die wirtschaftspolitische Seite der Gestaltung des Außenhandels anbelangt — das Gesamtvolumen des polnischen Außenhandels im September im Vergleich zum Monat August zurückging. Während die Ausfuhr im August 1 118 586 Tonnen betrug, belief sich im September die Ausfuhr auf 1 109 339 Tonnen. Wertmäßig hat sich in der Ausfuhr die Lage insofern verschoben, als die verminderte Mengenausfuhr eine Zunahme von 1 238 000 Złoty aufweist.

Ausfuhrgüter waren in erster Linie Kohle und Getreide. Die Schwierigkeiten für diese Ausfuhrgüter an den Absatzmärkten werden von Monat zu Monat größer, da bekanntlich eine Reihe von Ländern ihre Grenzen für die Einfuhr polnischer Kohle ganz oder teilweise gesperrt hat. Was die Ausfuhr von Getreide anbelangt, so war sie am günstigsten in der zweiten August- und in der ersten September-Hälfte. Am günstigsten gestaltete sich noch die Gersten-Ausfuhr, während die Roggenausfuhr nicht im entferntesten die Höhe der gleichen Monate im Vorjahre erreichte. Gestiegen ist die Ausfuhr im Vergleich zum Monat August von Gerste um 2,2 Millionen Złoty, von Roggen um 1,3 Million Złoty, von Ölsamen um 1 Million Złoty, künstlichen Düngemitteln 0,8 Million Złoty, Erbsen 0,6 Million Złoty, Gänsen 0,5 Million Złoty, Seidegeweben 0,5 Million Złoty, Futtermitteln und Gräsern 0,5 Million Złoty, Bacon 0,4 Million und Eiern 0,6 Million Złoty. Rückgängig dagegen gestaltete sich die Ausfuhr für folgende Waren: Geschnittene Hölzer um 0,7 Million Złoty, Schienen, Eisen und Stahl um 0,9 Million Złoty, Kohle um 0,7 Million Złoty, Rohre um 0,6 Million Złoty, Wurstwaren und Schinken um 0,6 Million Złoty, Zink um 0,5 Million Złoty, Benzin um 0,4 Million Złoty, Eisen- und Stahlblech um 0,4 Million Złoty.

Erhöht hat sich die Einfuhr von folgenden Waren: Tabak um 1 Million Złoty, Baumwolle und Abfälle um 2,1 Millionen Złoty, Heringe um 0,6 Million Złoty. Rückgängig dagegen gestaltete sich die Einfuhr für Reis um 2,7 Millionen Złoty, Ölsamen um 0,7 Million Złoty, Baumwollgarne um 0,5 Million Złoty, Kunstdüngemittel um 0,4 Million Złoty, Eisenerze um 0,4 Million und Kammgarne um 0,4 Million Złoty.

Die besonders bemerkenswerte Erscheinung in der Gestaltung des Außenhandels im September liegt auf der Seite der Einfuhr. Sie ist zwar, wie wir bereits oben bemerkten, im Vergleich zum August um ca. 20 000 Tonnen zurückgegangen, sie ist trotzdem aber noch um 25 000 Tonnen größer als im Monat Juli. Da aber der Wert der Einfuhr sich nur unwesentlich verändert hat, so ergibt sich hieraus die Folgerung, daß die Einfuhr seit dem Juni dieses Jahres nicht nur ihre konstante Größe beibehalten hat, sondern sogar im Wachsen begriffen ist. Die Analyse der monatlichen Handelsbilanzen Polens ergibt einwandfrei die Feststellung, daß die im Dezember vorigen Jahres von der Regierung durchgeführten Einfuhrbeschränkungen bei weitem nicht den Umfang erreichen können, wie sie geplant worden waren. In den ersten Monaten dieses Jahres hat man zwar in genauer Durchführung der Einfuhrmaßnahmen die Einfuhr von Rohstoffen, Apparaten, Maschinen usw. möglichst auf ein Minimum zu drücken versucht. Es zeigte sich jedoch bald, daß eine Anzahl von Ausnahmen gemacht werden mußte, daß selbst in den späteren Monaten Waren eingeführt wurden, die am Inlandsmarkte selbst hergestellt wurden. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß in der September-Bilanz die Einfuhr von Rohstoffen vielfach eine starke Zunahme erfuhr.

Polens Außenhandels-Bilanz schließt daher für die ersten neun Monate dieses Jahres mit einem Ausfuhr-Überschuß von 158,8 Millionen Złoty ab. Die Ausfuhr belief sich in diesen Monaten auf 793 Millionen Złoty, während die Einfuhr zirka 634 Millionen Złoty betrug. Den niedrigsten Ausfuhrüberschuß hat der Monat Mai mit 4,9 Millionen Złoty aufzuweisen.

Der neue polnische Zolltarif veröffentlicht

Der neue polnische Zolltarif, über den in der Öffentlichkeit bereits viel geschrieben wurde, ist am gestrigen Tage veröffentlicht worden. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 85 vom 10. d. M. ist eine Verordnung des Staatspräsidenten vom 23. August d. J. erschienen, die den Wortlaut des neuen Zolltarifs bringt. Der neue Zolltarif enthält zwei Zollrubriken. Die erste Zollrubrik erstreckt sich auf Waren, die aus allen Ländern nach Polen eingeführt werden, mit Ausnahme der Länder, mit denen Polen in handelsvertraglichen Beziehungen steht. Die Sätze dieser Rubrik beziehen sich ferner nicht (im ganzen oder teilweise) auf Waren aus solchen Ländern, mit welchen Polen ein Abkommen geschlossen hat, das die Anwendung des Zollsatzes der ersten Rubrik entweder ausschließt oder begrenzt. Die Zollsätze der zweiten Rubrik werden in allen Fällen angewandt, in welchen die Zollsätze der ersten Rubrik keine Anwendung finden. Alle im Zolltarif erwähnten Zollsätze lauten auf Goldzłoty.

Der neue Zolltarif tritt nach Ablauf eines Jahres, d. h. am 11. November 1933, in Kraft. Gleichzeitig verlieren alle zolltariflichen Verordnungen mit diesem Tage ihre Rechtsgültigkeit.

Dänemark vor einer Handels-Diktatur?

Kopenhagen, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Es verlautet, daß die Valutagesetze, die der dänische Handelsminister am heutigen Dienstag dem dänischen Parlament vorlegen wird, auf eine Handelsdiktatur für einen Zeitraum von 1½ Jahren hinauslaufen. Der Handelsminister soll die völlige Herrschaft über die Wareneinfuhr bis zum März 1934 erhalten. Die Valutazentrale soll abgeschafft und durch ein dreiköpfiges Direktorium ersetzt werden. Von einer Freiliste soll in den neuen Gesetzen keine Rede mehr sein. Dagegen sollen neue Zölle, und zwar für Kunstseide, Lederwaren, Schuhwaren usw., vorgesehen sein. Weiter soll in den Gesetzen bestimmt werden, daß die Inlandspreise nur dann erhöht werden dürfen, wenn die Produktionskosten steigen.

Sollten diese Gesetzesvorschläge Rechtskraft erhalten, dann dürften sie noch im Laufe des Winters Neuwahlen zur Folge haben, da sich schon jetzt eine starke Opposition geltend macht.

Ein Syndikat der Waldbesitzer in Polen in Vorbereitung. In Kürze sollen in Wilna Verhandlungen über die Gründung eines Syndikats der Waldbesitzer aus dem Gebiete des Dzwina-Flusses beginnen. Das Syndikat soll die Forcierung des Holzexports auf der Dzwina nach dem Hafen in Riga als einer günstigen Exportbasis nach Frankreich zur Aufgabe haben. In polnischen Holzkreisen soll dieser Gedanke lebhaftes Interesse hervorgerufen haben, umsomehr als die Holzimporteure in Frankreich der Schaffung eines solchen Syndikats angeblich wohlwollend gegenüberstehen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 10. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,48 bis 57,59, bar 57,50. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79. Prag: Ueberweisung 377,30—379,30. Zürich: Ueberweisung 58,00. London: Ueberweisung 30,75.

Warschauer Börse vom 10. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 360,35 — 358,55, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 30,78, 30,93 — 30,63, Newyork 8,916, 8,936 — 8,896. Oslo —. Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz **), 173,06 — 172,20, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) Holland Umsätze 359,50—359,40.
**) Schweiz Umsätze 172,65—172,60.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,95.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 10. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 8. Oktober Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.53	14.57	14.525	14.565
2.5 %	100 Holland	169.88	170.22	169.63	169.97
9 %	1 Argentinien	0.890	0.894	0.890	0.894
4 %	100 Norwegen	73.18	73.32	73.18	73.32
4 %	100 Dänemark	75.32	75.48	75.32	75.48
6 5 %	100 Island	65.73	65.87	65.73	65.87
3 5 %	100 Schweden	74.58	74.72	74.58	74.72
3.5 %	100 Belgien	58.49	58.61	58.44	58.56
5 %	100 Italien	21.56	21.60	21.57	21.61
2.2 %	100 Frankreich	16.55	16.59	16.53	16.57
2 %	100 Schweiz	81.10	81.26	81.10	81.26
6.5 %	100 Spanien	34.39	34.45	34.39	34.45
—	1 Brasilien	0.294	0.296	0.294	0.296
5.84 %	1 Japan	0.999	1.001	0.999	1.001
—	1 Kanada	3.816	3.824	3.816	3.824
—	1 Uruguay	1.738	1.742	1.738	1.742
4.5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.264	6.276	6.264	6.276
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.23	13.25	13.23	13.25
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.094	6.106	6.094	6.006
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.82	81.98	81.82	81.98
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.587	2.593	2.587	2.593
—	1 Kairo	14.91	14.95	14.91	14.95
7 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 10. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,31, London 17,83½, Newyork 5,16⅛, Brüssel 71,85, Italien 26,44, Spanien 42,30, Amsterdam 208,15, Berlin 122,55, Stockholm 91,50, Oslo 89,75, Kopenhagen 92,50, Sofia 3,73, Prag 15,30, Belgrad 7,55, Athen 3,10, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,06, Helsingfors 7,65, Buenos Aires 1,12, Japan 1,22.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,61 Zł., 100 Schweizer Franken 171,92 Zł., 100 franz. Franken 34,92 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,22 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 10. Oktober. Es notierten: 5proz. Konv.-Anleihe 40 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 29,50 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 12,50—12,25 bis 12,50 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 95 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 37,50 G., Bank Polski 90 G. Tendenz behauptet.

Produktenmarkt.

Warschau, 10. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,00—16,25. Einheitsweizen 25,50 bis 26,00. Sammelweizen 24,50—25,00. Einheitshafer 17,00 bis 17,50. Sammelhafer 16,50—17,00. Grützgerste 16,00—16,50. Braugerste 18,00—19,00. Speisefelderbsen 24,00—26,00. Viktoriaerbsen 26,00—29,00. Winterraps 44,00—46,00. Rotklee ohne dicke Flachsseide 110,00—130,00. Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 120,00—160,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—210,00. Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00. Weizenmehl 4/0 40,00—45,00. Roggenmehl I 27,00—29,00. Roggenmehl II 21,00 bis 23,00. Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittlere 10,00—10,50. Roggenkleie 8,50—9,00. Leinkuchen 18,50—19,50. Rapskuchen 16,00—16,50, Sonnenblumenkuchen 17,00—17,50, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen —.—, gelbe —.—, Peluschken 18,00—19,00, Wicke —.—.

Umsätze 1998 to, davon 380 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 30 to	15.40
Hafer 30 to	14.50

Richtpreise:

Weizen, neu	23.00—24.00	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.00—15.30	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.50—15.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	15.00—15.75	Raps	35.00—36.00
Braugerste	17.75—19.25	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	14.00—14.50	Senf	38.00—44.00
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Blauer Mohn	85.00—95.00
Weizenmehl (65%)	36.50—38.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	34.00—39.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 250 to, Weizen 197,5 to, Gerste 367,5 to, Hafer 295 to, Roggenmehl 60 to, Weizenmehl 30 to, Roggenkleie 30 to, Speisekartoffeln 435 to, Fabrikkartoffeln 655 to, blauer Mohn 11,5 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 10. Oktober. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 110—140, Weißklee 130—240, Schwedenklee 130—150, Gelbklee 100—110, Gelbklee, in Kappen 40—50, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 150—180, Reygras hiesiger Produktion 35—45, Tymothe 22—26, Seradella 14—16, Sommerwicken 17—19, Winterwicken 35—45, Peluschken 18—20, Viktoriaerbsen 25—27, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 31—34, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 38—45, Raps 35—38, Sommerrübsen 40—45, Saatlupinen, blaue 9—11, Saatlupinen, gelbe 12—15, Leinsaat 28—32, Hanf 40—45, Blaumohn 85—95, Weißmohn 95—105, Buchweizen-Konsum 24—26, Hirse-Konsum 20—23.

Berliner Produktenbericht vom 10. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 202,00—204,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 156,50 bis 158,50, Braugerste 174,00—184,00, Futter- und Industriegerste 167,00—173,00, Hafer, märk. 135,00—140,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,50—28,75, Roggenmehl 20,25—22,75, Weizenkleie 9,40—9,75, Roggenkleie 8,40—8,80, Raps —.—, Viktoriaerbsen 22,00—25,00, Kleine Speiseerbsen —.—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —.—, Ackerbohnen —.—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe —.—, Serradella —.—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,50, Kartoffelflocken —.—.

Viehmarkt.

London, 10. Oktober. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 42—44, Nr. 2 mager 41—43, Nr. 3 40—41, schwere sehr magere 41—43, Nr. 2 magere 40—42, Sechser 39. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 78 278 cwt., wovon auf Polen 18 886 cwt. entfielen. Die Woche stand vollständig im Zeichen einer sinkenden Tendenz, polnische Bacons fielen im Preise um 5 Sh., dänische um 7 Sh. Die Nachfrage und der Verbrauch ließen stark nach. Das Angebot war stark.